Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 121. **Dienstag den 26. Mai 1903.** **XXI. Jahrg**

Politische Tagesschau.

Der Bund der Landwirthe hat nunmehr seine Wahlparole ausgegeben. Die Wahlparole geht von der Behauptung aus, daß von anderer Seite zwar der Versuch zur Aufstellung einer allgemeinen Wahlparole gemacht worden sei, indem der Kampf gegen die Sozialdemokratie in den Vordergrund gestellt wurde, aber ein praktischer Weg zur Durchführung dieses Programms sei nicht gezeigt worden. Der Bund ist der Meinung, daß der Sozialdemokratie erfolgreich nur begegnet werden könne, wenn in Deutschland wieder eine wirklich nationale Wirthschaftspolitik getrieben werde, welche die wirthschaftlichen Uebelstände beseitige, denen die in breiten Schichten der Bevölkerung herrschende Unzufriedenheit entstamme. Auf diese aber sei im letzten Grunde die Ausbreitung der Sozialdemokratie zurückzuführen. Dann folgt eine Darlegung der bekannten wirthschaftspolitischen Forderungen des Bundes, wobei jede Polemik gegen die rechtsstehenden Parteien vermieden ist. Auf andere als wirthschaftliche Fragen geht der Aufruf überhaupt nicht ein. In dieser Beziehung erfährt er übrigens eine Ergänzung durch ein Schreiben des Bezirksvorstandes für die Pfalz. Darin werden die Mitglieder des Bundes aufgefordert, sich von Versammlungen, in denen die Jesuitenfrage erörtert wird, grundsätzlich fernzuhalten.

Die in Petersburg tagende besondere Konferenz für die Bedürfnisse der Landwirthschaft hat 9 Sitzungen der Regelung des Getreidehandels gewidmet und eine Reihe von Maßnahmen in Vorschlag gebracht, von welchen die auf Vervollkommnung der landwirthschaftlichen Statistik und die Entwickelung des postalischen, telegraphischen und telephonischen Verkehrs bezüglichen von dem Kaiser genehmigt wurden. Gemäß diesen Beschlüssen wird bei der Anlage neuer Telephonnetze die Privatkonkurrenz zugelassen. Ferner werden den Selbstverwaltungsinstitutionen für Telephonanlagen Erleichterungen gewährt und weiter für die Anlage internationaler Telephonlinien, besonders zwischen bedeutenden Handels-, Industrie- und Börsenzentren, Zugeständnisse gewährt.

An der französisch-marokkanischen Grenze machen sich die Unruhen in Marokko unliebsam für Frankreich bemerkbar. In dem am Freitag im Elysee zusammengetretenen Ministerrath theilte Ministerpräsident Combes die von dem Gouverneur von Algerien vorgeschlagenen Maßnahmen mit, um die Sicherung der marokkanischen Grenze zu wahren. Der Ministerrath nahm die Maßnahmen an, die als nothwendig erkannt waren. — Aus Beni Unif wird gemeldet: Der Posten von Bonsfarna wurde in der Nacht zum Freitag von einer Bande angegriffen, die die Schildwache mit fortzuschleppen suchte. Die Bande schoß die ganze Nacht von allen Seiten auf den Posten. Eine Schützenabtheilung erwiderte das Feuer und zwang die Angreifer zur Flucht. — Nach Meldung der „Agence Havas“ wird die Regierung eingeborene südoranische Streitkräfte verwenden, um die Grenze zu sichern und wird das Recht der Verfolgung der marokkanischen Plünderer streng ausüben, ohne indessen irgendwie marokkanisches Gebiet zu besetzen.

Ein amerikanisch-kubanischer Vertrag ist am Sonnabend unterzeichnet worden. Derselbe enthält folgende Bestimmungen: Kuba darf keinen Vertrag mit einem auswärtigen Staate abschließen, welcher seine Unabhängigkeit beeinträchtigen würde, und keine öffentliche Schuld eingehen, zu der die gewöhnlichen Einnahmen in keinem Verhältniß stehen. Die Vereinigten Staaten sollen ermächtigt sein, zur Erhaltung der kubanischen Unabhängigkeit einzugreifen. Ferner wird den Vereinigten Staaten die Befugniß zur Errichtung einer Kohlenstation auf der Isla de Pinos ertheilt.

Nach Meldung aus Caracas sandte die Regierung eine Abtheilung von 2100 Mann von Maturin aus, um Ciudad Bolivar am Orinoco, die einzige Stadt, die gegenwärtig von den Aufständischen besetzt gehalten wird, zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1903.

— Aus Pröckelwitz wird vom 24. Mai gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Nachmittag in Begleitung des Fürsten zu Dohna im Rappenviererzug von Kanthen nach Schlobitten begeben. In Pr.-Holland bildeten beim Passiren des Viererzuges die Vertretung der Stadt, Kriegervereine und die Schulen Spalier. Diese, sowie das zahlreich angesammelte Publikum begrüßten den Kaiser mit lebhaften Hurrahs. Das Wetter ist grächtig.

— Prinz Albrecht von Preußen wird als Herrenmeister des Johanniterordens am diesjährigen Johannistage, am 24. Juni, in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanniterordens abhalten.

— Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Schwager der verstorbenen Kaiserin Friedrich, welcher einige Wochen als Gast des großbritannischen Botschafters Sir Frank Lascelles in der großbritannischen Botschaft Wohnung genommen hatte, ist am Freitag über Hamburg wieder nach England zurückgereist. Während seines Aufenthalts in Berlin war er zu öfteren malen zur kaiserlichen Tafel geladen worden.

— Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Bruder des Königs von Dänemark, ist in Itzehoe schwer erkrankt.

— Am Sonnabend fand eine Sitzung des Bundesraths statt.

— Das Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

— Das Befinden des Ministers Budde macht nach der „Köln. Ztg.“ erfreuliche Fortschritte; es ist Aussicht vorhanden, daß er im Laufe der nächsten Woche zum erstenmal wenigstens auf einige Stunden das Bett wird verlassen können.

— Professor Dr. von Menzel wurde am Sonnabend anläßlich der 50. Wiederkehr desjenigen Tages, an welchem er als Mitglied der Akademie der Künste bestätigt worden ist, vom Reichskanzler Grafen Bülow persönlich beglückwünscht.

— Der in der Mitte der achtziger Jahre stehende Bischof von Hildesheim ist so schwer erkrankt, daß sein Zustand das schlimmste befürchten läßt.

— Die argentinische Regierung hat nach der „Köln. Ztg.“ ein Ausschreiben erlassen, worin sie mehrere Hauptleute der deutschen Armee als Lehrer der Kriegsakademie in Buenos Aires für Taktik, Generalstabsdienst und Kriegsspiel zu gewinnen sucht.

— Eine neue Feldgendarmerieordnung ist erschienen. Die Aufgabe der Feldgendarmerie ist danach die Ausübung der Heerespolizei bei den Feldheeren und auf den Etappenstraßen. Ihr Wirkungskreis liegt vornehmlich im Rücken des fechtenden Heeres und da, wo die Mannschaften den Augen ihrer unmittelbaren Vorgesetzten entzogen sind.

— Wie aus Spandau bestimmt verlautet, werden dort in nächster Zeit Versuche mit neuen, außerordentlich wirksamen, großen Geschossen, Krupp'sches Fabrikat, stattfinden. Den Versuchen wird auch der Kaiser beiwohnen.

— Der fünfte Senat am Oberverwaltungsgericht ist nunmehr errichtet worden. Dem Senat sind die Verhandlungen der Kirchen- und Schulsachen übertragen worden. Zum Vorsitzenden ist der Senatspräsident Techow bestellt worden. Derselbe hat seine Laufbahn begonnen als Kreisrichter in Ortelsburg und Staatsanwalt in Lyck.

— Das Kieler Konsistorium suspendirte den bekannten Pastor Jacobsen aus Scherrebek von seinem Amte und leitete eine Disziplinaruntersuchung wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in der Leitung der gemeinnützigen Gründungen Jacobsens gegen ihn ein. Jacobsen war die Seele der deutschen Bewegung. Es ist wohl anzunehmen, daß ihm die vielen Geschäfte schließlich über den Kopf gewachsen sind.

— Die deutsch-konservative Partei hat nach der „Kreuzztg.“ bisher in 104 Reichstagswahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt, doch dürfte diese Liste wohl nicht vollständig sein.

— Heute tagt hier im Abgeordnetenhause der erste Kongreß des Bundes der Versicherungsvertreter.

— Für die Beibehaltung der alten Thaler tritt eine Zuschrift an die „Post“ ein: „Könnte nicht noch in letzter Stunde die Presse Protest erheben gegen die völlige Einziehung der Thalerstücke und die — entsetzlicher Gedanke! — Ausprägung von 20 Millionen in Fünfmarkstücken? Diese unbändigen Stücke sind in der That höchst unbeliebt und ich kenne

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Sie schüttelte den Kopf.

„Nun also, Sie werden etwas zu erwerben suchen, aber — in einem anderen Beruf; zumal Ihr Vater durch Ihre kleine Rente und das kleine Kapital einigermaßen vor Noth geschützt ist. Was meinen Sie dazu?“

„Ich danke Ihnen, o, ich danke Ihnen!“ und zum erstenmal trifft ihn ein freundliches Aufleuchten ihrer Augen; in demselben Moment fühlt sie ihren Arm von einem schmerzhaft festen Druck umspannt und, sich umwendend, blickt sie in Nazi's bleiches, leidenschaftlich zuckendes Gesicht.

„Komm“, sagte er rauh, „sie tragen ihn fort.“

„Sie gestatten, daß ich mich anschließe“, bemerkte Paul, und dem Kunstreiter einen Schritt näher tretend, lüftete er den Hut.

„Renninger“, sagte er sich vorstellend, „der Name wird Ihnen nicht unbekannt sein und Ihnen zugleich als Erklärung dienen, weshalb ich mir erlaube, meine Begleitung anzubieten.“

Nazi erfüllte nur in knappester Form die vorgeschriebene Höflichkeit, indem er seinen Künstlernamen nannte und sich steif und zurückhaltend verbeugte — ein feindseliger Blick traf den anderen. Monika zwischen ihnen, schritten sie dann hinter den Trägern mit dem Krankenkorb langsam durch die Straßen.

Drinnen im Zirkus jubelten die Menschen und klatschten in die Hände, die Musik spielte. — Der schreckliche Zwischenfall war für den Moment vergessen — die Künstler und Künstlerinnen verneigten sich lächelnd nach allen Seiten.

Und draußen, auf dem Wege zum Krankenhaus, rang ein Mensch unter qualvollen Schmerzen mit dem Tode. Das ist die bunte Kunst, das ist das Leben in seinen wechselvollen Bildern.

12.

Cartwright war im Krankenhause untergebracht und Füchschen hatte in ihrer kleinen, einsamen Wohnung eine schlaflose, kummervolle Nacht verlebt; die widerstreitendsten Empfindungen kämpften in ihr, sie wußte, daß sie jetzt Nazi gegenüber einen doppelt schweren Stand haben würde, wenn sie ihm ihren Entschluß, die Zirkuslaufbahn doch nicht zu ergreifen, mittheilte. Er hatte ihr gesagt, er würde früh kommen; um zehn Uhr begann die Probe, so konnte sie ihn immerhin zwischen neun und zehn Uhr erwarten.

Als sie ihren Anzug vollendet und das vordere Zimmer in Ordnung gebracht hatte, ging sie in die Küche, um sich ihr Frühstück zu bereiten; die Wirthin, eine alte, geschwätzige Frau, saß auf einem schmalen Schemel am Fenster und schälte Kartoffeln.

„Ei, Herr Jesses, Miß Cartwright, wie sehen Sie blos aus“, sagte sie, das junge Mädchen scharf, aber nicht ohne Theilnahme musternd, „na, Gott ja, man kann's Ihnen nicht verdenken. Wird wohl am Ende sterben, der Herr Vater, und was dann? Werden Sie dann auch Kunstreiterin werden? Doch gewiß, was bleibt Ihnen auch übrig?“

„Nein, Frau Müller, Kunstreiterin werde ich nicht“, erklärte Monika, ihren Kaffee aufbrühend, „ich kann meinen Vater, solange er krank ist, nicht verlassen, und wenn er wieder gesund wird, dann ziehe ich mit ihm nach Berlin oder sonst in eine große Stadt und will versuchen, mir auf andere Weise mein Brod zu verdienen.“

„Sooo —“, sagte die Alte gedehnt, „hm ja, das is recht schön gedacht und leicht gesprochen, Mißchen, aber wissen Sie, gemacht is es nicht so rasch. „Brod verdienen“ — davon reden viele Leute, es is aber eine verdammt schwere Sache. Verdient sich nicht so leicht, besonders für so eine junge Dame wie Sie; haben Sie denn noch irgend etwas anderes gelernt als reiten?“

„O ja, Frau Müller, ich — bin ja nicht beim Zirkus, ich bin bei Bekannten meines Vaters erzogen“, entgegnete sie stockend. Sie wünschte das Gespräch zu beenden, und als die Alte nun antwortete: „Na, das ist gut für Sie“, nahm sie ihren Kaffee und kehrte in die Stube zurück; sie trank, ohne etwas dazu zu genießen. Sie war sehr erregt, fürchtete sich vor Nazi und der unvermeidlichen Aussprache, und je fester ihr Entschluß wurde, den Paul gestern Abend in ihr angeregt, um so heftiger würde Nazi dagegen protestiren. Gleichviel, einmal mußte es ja doch kommen und wenigstens trat sie nicht unvorbereitet auf den Kampfplatz. Sie ging in der Stube hin und her, angstvoll auf jedes Geräusch draußen auf der Treppe lauschend, und schon glaubte sie, nach einem Blick auf die Uhr, Nazi würde vielleicht garnicht mehr kommen, da hörte sie seinen raschen elastischen Schritt, hörte seine Stimme, die sich bei der Wirthin nach ihr erkundigte, dann klopfte es und der Kunstreiter trat ein. Er war erschreckend blaß, unter den Augen lagen dunkle Schatten und sein Blick hatte jenes unstete Flackern, das sie noch aus seinen Kindertagen her kannte und das immer mit einer heftigen Erregung verbunden war.

„'n Morgen, Füchschen“, sagte er, seinen Hut auf den Tisch werfend und seinen Mantel aufknöpfend. „Ich war eben im Krankenhause. Es geht nicht zum besten, wenn auch eine eigentliche Lebensgefahr ausgeschlossen scheint. Vor 2 Uhr heute Nachmittag sind die Aerzte und der Kranke nicht zu sprechen, da bin ich denn gleich hergekommen, Dir Bescheid zu bringen.“

„Danke, lieber Nazi.“

„Und Dich zur Probe abzuholen“, fuhr er fort, sie scharf fixirend.

Nun war er da, der Moment, vor dem sie sich gefürchtet und den sie herbeigesehnt — abermals ein Moment der Entscheidung für ihr ganzes späteres Leben.

„Ich gehe nicht mit, Nazi“, sagte Monika so ruhig wie möglich und doch zitterte ihre Stimme.

„Nanu, was soll das heißen? Bonesi sagte gestern schon davon, daß er Dich als Ersatz für den Vater engagiren würde. Greif zu“, rief er, lebhaft aufstehend und ihr vertraulich näher tretend, „für den Anfang ist Bonesi sehr gut. Es wird nicht jedem geboten, bei einem so großen Zirkus anzufangen, der Ruf hat.“

„Ich weiß wohl“, entgegnete sie gepreßt, „indessen“ — sie stockte, der Athem hob in kurzen stoßweisen Zügen ihre Brust, ihre Hände preßten sich zusammen.

„Nun“, drängte Nazi, ihre Schulter fassend, „nun — nur weiter!“

Ihre Energie kam ihr zu Hilfe, mit einer raschen Bewegung sich freimachend, sagte sie kurz und bestimmt:

verschiedene, die ihre Annahme einfach verweigern. Ob sie dazu berechtigt sind, lasse ich dahingestellt. Aber die Deutschen sollten froh sein, daß sie eine so angenehme Münze, wie den Thaler, haben. Ihre Beseitigung und die Einführung von lauter Fünfmarkstücken ist doch weiter nichts als eine Prinzipienreiterei auf dem Dezimalsystem. Mit demselben Rechte könnte man übrigens die Zwanzigmarkstücke auch beseitigen wollen; denn sie passen auch nicht in das Zehnersystem — wenigstens nur auf einem Umwege!" Wohl allgemein wird die Einziehung der Thalerstücke lebhaft bedauert und der Ersatz durch Fünfmarkstücke in Silber als eine verfehlte Maßregel angesehen. Daß sich die Prägung von Dreimarkstücken sehr wohl ermöglichen ließe, unterliegt keinem Zweifel.

— Ueber den Saatenstand in Preußen um Mitte Mai sind folgende Noten vermittelt, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeuten: Winterweizen 3,1, Sommerweizen 2,5, Winterspelz 2,4, Winterroggen 2,9, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Kartoffeln 3,0, Klee 2,4, Luzerne 2,7, Wiesen 2,4. Die wegen Auswinterung, Mäuseschadens, Schneckenfraßes und dergl. umgepflügte Fläche beträgt in Hundertheilen des Anbaues bei: Winterweizen 20,79, Winterspelz 0,05, Winterroggen 2,87, Klee 1,39, Luzerne 2,07.

— In Meerane in Sachsen ist der merkwürdige Fall zu verzeichnen, daß den Ordnungsparteien kein Lokal für ihre Wahlversammlungen zur Verfügung steht. Die meisten Saalbesitzer geben nämlich ihre Räume zu politischen Versammlungen überhaupt nicht her, weil sie entweder das Militärverbot oder den sozialdemokratischen Boykott zu befürchten haben. Nur die Sozialdemokraten haben einige Säle zur Verfügung, über deren Besitzer das Militärverbot bereits verhängt ist.

— Der internationale Verein der Gasthofbesitzer hat in seiner Generalversammlung in Eisenach am Freitag beschlossen, beim Bundesrath zu beantragen, daß anstatt der jetzt vorgeschriebenen Ruhepause von 24 Stunden einmal in der Woche eine solche von 16 Stunden einmal in der Woche und täglich 2 Stunden, die sich jedoch nicht an die 16 Stunden anschließen, gewährt wird. Ferner wurde beschlossen, anzustreben, daß die in Gastwirthschaften angestellten Arbeiter von verschiedenen Berufen ein und derselben Berufsgenossenschaft zugewiesen werden.

— Die sozialdemokratischen Konsumvereine sind bekanntlich nach dem Genossenschaftstag in Kreuznach aus dem allgemeinen Verbande der Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch ausgeschieden, nachdem der Genossenschaftstag 90 sozialdemokratische Konsumvereine aus dem Verbande ausgeschlossen hatte. Die sozialdemokratischen Konsumvereine haben sich nun in Dresden als besonderer Verband konstituirt und nennen sich jetzt „Gesammtverband der Konsumvereine". Das Königreich Sachsen ist bekanntlich der Hauptsitz der sozialdemokratischen Konsumvereine.

„Ich werde nicht Schulreiterin, ich gehe überhaupt nicht zum Zirkus, nie!"

Nun war es heraus, und wie von einer Last befreit, athmete sie auf und richtete den Kopf in die Höhe, furchtlos mit dem Blick des anderen Antlitz suchend; er war erdfahl.

„Du willst nicht? Du willst nicht?" stieß er endlich in abgebrochenen Sätzen hervor; „ei, sieh doch, mit einemmal, und warum nicht? sprich, warum nicht?" rief er lauter, sich ihr wieder nähernd. Füchschen wich auch nicht um einen Schritt, der Kampf war da, und wollte sie vollständig als Siegerin daraus hervorgehen, so mußte sie vor allen Dingen ihre Ruhe zu bewahren suchen und keine Furcht zeigen. Sie streckte die Hand gegen Nazi aus:

„Beib", sagte sie, „bleib! — Dein Zorn und Deine Empörung werden an meinem Entschluß nichts ändern. Ich verlasse meinen Vater nicht mehr. Das kleine Kapital, welches ich besitze, und die Rente, welche meine Pflegemutter mir vermacht hat, genügen, uns vor großem Mangel zu schützen, inzwischen wird sich für mich irgend ein Erwerb finden. Ich werde Mal- und Zeichenunterricht geben oder eine Stellung annehmen, aber nun und nimmer meine Zukunft durch Euren Beruf aufbauen."

„Bah — dummes Zeug."

„Nein, es ist Wahrheit, ich seh' es an meinem armen Vater."

„Dummes Geschwätz. Das ist es auch nicht, was Dich bestimmt. Ich will Dir's sagen, was es ist", zischte er mit erneut ausbrechender Heftigkeit, „Du willst nicht, weil der's nicht will, der andere, der vornehme, der feine Herr — ha, ha, ha, der feine Herr, für den Du doch lange genug nichts anderes warst, als ein „Straßenkind", dem man widerwillig genug das Stück Brot und den Platz im Hause der Großeltern gönnte.

(Fortsetzung folgt.)

— Im April d. Js. gelangten im Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zur Anschreibung 59960597 Mk. gegen das Vorjahr — 4565646 Mk.). Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen 2c. und der Verwaltungskosten, betrug bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 69005555 Mk. (gegen das Vorjahr + 3463391 Mk.). Die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung betrug mehr als 43 Millionen (+ 2 Mill.).

— Die Kohlenproduktion im deutschen Reiche betrug in den Monaten Januar bis April d. Js. 37194298 t Steinkohlen, 14319022 t Braunkohlen, 3617052 t Koks, 3202120 t Briketts und Naßpreßsteine.

Frankfurt a. O., 23. Mai. Mit 28 von 47 Stimmen ist Dienstag der Hirschberger Oberbürgermeister Richter zum ersten Bürgermeister von Frankfurt a. O., seiner Vaterstadt, gewählt worden. Bei der Wahl erhielten im ersten Wahlgang Richter 23 Stimmen, der zweite Bürgermeister von Frankfurt a. O. Franz 17 und der Stadtrath Schmieder aus Bromberg, ein Sohn des Reichstagsabgeordneten Schmieder in Breslau, 6 Stimmen. In der Stichwahl wurde Richter dann mit 28 gegen 19 Stimmen, die auf Herrn Franz fielen, gewählt. Richter, der am 15. Mai sein 50. Lebensjahr vollendet, wird damit als Chef in die städtische Verwaltung zurückkehren, die er vor 12 Jahren, Ende Mai 1891, als Stadtrath verlassen hatte, um dem Rufe der Hirschberger Bevölkerung zu folgen.

Pforta, 22. Mai. Aus Anlaß des dreihundertsechzigjährigen Stiftungsfestes der Landesschule Pforta waren heute hunderte von ehemaligen Portensern hier vereinigt. Auf eine Begrüßung durch den Rektor Dr. Muff folgte ein Festgottesdienst und auf diesen ein Festakt in der Aula, bei dem nach Vorträgen der Alumnen der Rektor Dr. Muff die Festrede hielt. Nachmittags fand im Turnsaal ein Festmahl statt.

Bremen, 23. Mai. Eine Versammlung von Arbeitgebern sämmtlicher am Baugeschäft betheiligten Gewerbe hat beschlossen, die Innungen der Tischler, Schlosser, Glaser, Maler, Dachdecker, Steinhauer und Stuckateure zu veranlassen, bis Montag Abend zu der Aussperrung sämmtlicher Bauhandwerker Stellung zu nehmen.

Karlsruhe, 23. Mai. Unter überaus zahlreicher Betheiligung ehemaliger Regimentsangehöriger und geladener Gäste begeht das hiesige Leibgrenadier-Regiment Nr. 109 heute, morgen und übermorgen die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Unter den hier eingetroffenen Gästen befindet sich eine schwedische Offiziersabordnung.

Nürnberg, 23. Mai. Die Anmeldungen zum 10. deutschen Turnfest haben die Zahl 15000 bereits überschritten. Viele Turnvereine haben zumtheil bereits wiederholt Probewetturnen veranstaltet, um den einzelnen Turnern die richtige Selbsterkenntniß zu bringen und sie anzuspornen und weiterzubilden.

Ausland.

Wien, 22. Mai. Prinzregent Luitpold ist mit seiner Tochter Prinzessin Therese heute Abend wieder nach München abgereist.

Rom, 22. Mai. Das nächste Konsistorium ist auf die Zeit vom 15. bis 18. Juni festgesetzt worden. Es werden zu Kardinälen ernannt werden die Erzbischöfe von Salzburg, Köln, Valencia und die Monsignori Nocella, Cavicchoni, Taliani und Ajuti.

Paris, 20. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin gaben gestern zu Ehren der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg ein Diner. An das Festmahl schloß sich eine Abendunterhaltung an.

Vigo, 22. Mai. Die Offiziere des hier liegenden deutschen Geschwaders gingen heute an Land, um den deutschen Konsul und die spanischen Behörden zu besuchen. Das Linienschiff „Wittelsbach" hat ein Dampfboot, das hier aufgelaufen war, wieder flott gemacht.

24. Mai. Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen verließ gestern Abend Vigo, um sich nach Madrid zu begeben. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. Dem hohen Gast wurden militärische Ehren erwiesen.

Bukarest, 23. Mai. Aus Anlaß des 37. Jahrestages der Thronbesteigung König Carols fand heute nach einem feierlichen Tedeum eine Militärparade statt, welcher der König und die Königin, die Mitglieder der königlichen Familie sowie das diplomatische Korps beiwohnten. Der König wurde von einer großen Volksmenge lebhaft begrüßt.

Die ungarnfeindliche Bewegung in Kroatien

zieht immer weitere Kreise, sie hat sich bereits auch des ganzen dalmatinischen Küstenstrichs bemächtigt und hat ihren Widerhall auch bei den Slovenen gefunden.

Am Sonnabend und Sonntag ist es anläßlich der Anwesenheit des Banus Grafen Khuen-Hedervary in Wien zu kroatischen Kundgebungen gekommen. Der Banus wurde auch am Sonntag Vormittag vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen. Nachmittags reiste er nach Agram zurück. Es liegen folgende Meldungen über die kroatischen Demonstrationen in Wien vor: Kroatische Studenten veranstalteten Sonnabend Abend, wie die „Neue Freie Presse" meldet, vor dem „Erzherzog Karl" eine lärmende Demonstration gegen den hier anwesenden Banus von Kroatien. Die Studenten stießen Rufe aus, wie „Abzug Khuen, pereat Khuen" und sangen kroatische Lieder. Die Polizei mußte einschreiten und von der blanken Waffe Gebrauch machen. — Den Blättern zufolge sprachen die hier weilenden kroatischen Abgeordneten des Reichsraths und dalmatischen Landtags bei dem Ministerpräsidenten mit der Bitte vor, ihnen eine Audienz beim Kaiser zu erwirken. Der Ministerpräsident habe die Bitte abgelehnt und die Abgeordneten für morgen zu einer Besprechung auch über die dalmatinischen Landesangelegenheiten eingeladen. Nach einer Berathung beschlossen die Abgeordneten, der Einladung nicht Folge zu leisten, sondern sich an den Direktor der Kabinetskanzlei wegen Vermittelung einer Audienz zu wenden. — Sonntag Nachmittag wollten ungefähr hundert südslavische Studenten vor dem ungarischen Ministerpalais gegen den Banus Khuen-Hedervary, welcher jedoch im Palais nicht anwesend war, demonstriren. Eine sofort erschienene Wacheabtheilung zerstreute die Demonstranten, von denen elf verhaftet wurden. Die Demonstration währte nur eine ganz kurze Zeit.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 23. Mai. (In den Ruhestand) ist nunmehr Herr Rendant Schulz nach fast 60-jähriger ununterbrochener Thätigkeit als Rendant der gräflich Finckensteiner Güter getreten. Zu Ehren desselben gab Herr Graf zu Dohna-Finckenstein heute in seinem Schlosse ein Abschiedsdiner.

Marienburg, 22. Mai. (Einen Selbstmordversuch) unternahm Mittwoch Nachmittag der Fleischermeister Rombach aus Braunswalde. Vom Wochenmarkte aus Marienburg heimgekehrt, zog er nach vorhergegangenem Streite mit seiner Frau einen Revolver, legte sich auf das Sofa und gab auf sich drei Schüsse ab, zwei in die Brust und den anderen in den Kopf. Der auf Veranlassung des Gemeindevorstehers requirirte Arzt stellte fest, daß die Verletzungen lebensgefährlich seien.

Marienwerder, 21. Mai. (Die Loge „Zur goldenen Harfe") feierte heute unter Theilnahme zahlreicher auswärtiger Gäste ihr 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist eine Festschrift „Geschichte der Loge" erschienen.

Dirschau, 24. Mai. (Die Ursache des Schmentauer Eisenbahnunglücks) ist noch nicht genau festgestellt. Die an die Unglücksstätte geeilten hohen Eisenbahnbeamten sind der Ansicht, daß dasselbe auf eine Gleissenkung kaum zurückzuführen sein dürfte; jedenfalls wäre dies nicht die einzige Ursache. Wie es scheint, ist der Lokomotivführer übermäßig schnell gefahren; bei den inzwischen erfolgten Zeugenvernehmungen sind nach dieser Richtung hin belastende Aussagen gemacht worden.

Danzig, 24. Mai. (Namen für neue Linienschiffe.) Gleichzeitig mit der Namenbezeichnung „Elsaß" für das neue Linienschiff J bestimmte der Kaiser, daß das zweite auf der Schichauwerft im Bau befindliche Schwesterschiff M den Namen „Lothringen" erhalten soll.

Elbing, 22. Mai. (Zwei Tolkemiter Töpfer) namens Zimmermann und Bergmann sind von der Regierung auf ein Jahr nach Bunzlau gesandt, wo sie in der modernen Töpferei ausgebildet werden sollen. Bunzlau ist bekannt wegen seiner Topfwaarenfabrikation und seiner Thonverarbeitung; das sog. Bunzlauer Gut (braun- und weißglasirtes Kaffeegeschirr) ist allerorten anzutreffen. In Bunzlau befindet sich auch eine staatliche keramische Lehranstalt, deren Direktor, Herr Dr. Pukall, im vergangenen Herbste in Tolkemit war, um von der Lage der dortigen Töpferei Kenntniß zu nehmen und der Regierung Vorschläge zur Hebung der Tolkemiter Töpferei zu machen.

Elbing, 23. Mai. (Zum Direktor der städtischen Oberrealschule) ist Oberlehrer Kantel-Tilsit gewählt worden.

Aus der Provinz, 23. Mai. (Namensänderung.) Auch das Postamt in Jablonowo (Westpreußen) führt fortan die Bezeichnung Goßlershausen (Westpreußen.)

Soldau, 21. Mai. (Aufsehen erregt die Verhaftung) des Postvorstehers Haseneh in Koschlau. H., der in Soldau bis Oktober v. Js. jahrelang hindurch als Oberpostassistent amtirte, soll gegen 800 Mark aus der Postkasse unterschlagen und sich außerdem mehrerer Urkundenfälschungen schuldig gemacht haben. Der ungetreue Beamte ist verheirathet und Vater 4 unerzogener Kinder.

Prökelwitz, 23. Mai. (Der Kaiser) hat gestern Abend und heute früh auf der Jagd zehn Kapitalböcke geschossen. Zur Mittagstafel waren heute der Geheimrath Ziese-Elbing und der Kommandeur der Leibhusarenbrigade, Generalmajor von Mackensen, geladen. Die Kapelle der Leibhusaren führte die Tafelmusik aus.

Gnesen, 20. Mai. (Die Hauptverhandlung in zwei großen politischen Prozessen) findet hier im Juni statt, am 8. Juni wegen Geheimbündelei — und am 15. Juni gegen die angeklagten Mitglieder des Wreschener Unterstützungskomitees.

Lissa, 18. Mai. (Durchgebrannt.) Der Schuhmacher Peter Majotschik hatte seit dem 1. April hier ein Schuhwaarengeschäft betrieben; als gestern früh das Geschäft nicht geöffnet wurde, fand man, daß der Inhaber unter Mitnahme des ganzen Waarenvorrathes verschwunden war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1903.

— (Personalien.) Der Kastellan Böttcher bei dem Landgericht in Graudenz ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

— (Personalien von der Steuer.) Es sind versetzt worden: Der Hauptsteueramts-Assistent Gramko aus Konitz als Hauptzollamts-Assistent nach Thorn, der Zollpraktikant Fischer aus Königsberg als Hauptsteueramts-Assistent nach Konitz, der Grenzaufseher Flatow von Ottlotschinneck nach Dorf Ottlotschin, der Steueraufseher für die Zuckersteuer Schendel aus Tiegenhof als Steueraufseher nach Dt. Eylau und der Hilfsbootsführer Volda aus Neufahrwasser als Hauptamtsdiener nach Konitz. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: der Vizefeldwebel Jurkat von Graudenz nach Ottlotschinneck und der Vizefeldwebel Brusat von Rastenburg nach Schymkowo.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat den Gutsverwalter M. Rygielski zu Mittenwalde als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Mittenwalde bestätigt.

— (Zentrumskandidaturen in Westpreußen.) Für die einzelnen Wahlkreise der Provinz Westpreußen sind nach dem „Westpr. Volksblatt" folgende Zentrumskandidaturen aufgestellt worden: Für Danzig-Stadt Herr Dekan Scharmer, für Danzig-Land Herr Rentier Otto Mey-Gemlitz, für Konitz-Tuchel Herr Pfarrer Boenig, für Flatow-Schlochau Herr Dekan Neumann-Hammerstein, für Dt.-Krone Herr Gutsbesitzer Bredow-Zippnow, für die übrigen Wahlkreise, nämlich Neustadt-Putzig-Carthaus, Berent-Pr.-Stargard, Stuhm-Marienwerder, Rosenberg-Löbau, Graudenz-Strasburg, Elbing-Marienburg, Thorn-Culm und Schwetz, sowie für die nichtwestpreußischen Kreise Bütow-Schlawe-Rummelsburg und Lauenburg-Stolp kandidirt als Zählkandidat Herr Reichsgerichtsrath Dr. Spahn-Leipzig.

— (Zur Reichstagswahl.) Aus deutsch-katholischen Kreisen geht uns folgender Artikel der Berliner „Katholischen Volkszeitung" mit dem Bemerken zu, daß derselbe die Stimmung der deutsch-katholischen Wähler zur Kandidatur Graßmann kennzeichne: „Aus dem Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen. In allen Gauen Deutschlands rüstet sich das Zentrum zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, leider ist bei uns nichts veranlaßt worden. Die deutschen Katholiken müßten wenigstens einen Zählkandidaten aufstellen, weil sie ihre Stimme dem Nationalliberalen nach seiner letzten Wahlrede in Culmsee unter keinen Umständen geben können. Es ist bekannt, daß Herr Landgerichtsdirektor Graßmann gegen den Toleranzantrag gestimmt hat, aber in Culmsee trat er öffentlich als Kulturkämpfer auf. Hier trat er aus konfessionellen Gründen nicht nur gegen die Zulassung der Jesuiten ein, kündigte überhaupt dem Zentrum und der römischen Hierarchie öffentlich den Kampf an. Gegen die wirklichen Friedensstörer, die Mitglieder des evangelischen Bundes, ließ der nationalliberale Kandidat dagegen kein Wort des Tadels laut werden. Daß ein derartiges Auftreten Erbitterung in katholischen Kreisen hervorruft, ist selbstverständlich. Es wäre daher die höchste Zeit, sofort eine Wahlversammlung einzuberufen, um gegen den betreffenden Herrn zu protestiren. Bei dieser Gelegenheit könnte gleich ein Zählkandidat aufgestellt werden. Vielleicht kommt uns auch die Zentrumspartei entgegen und schlägt uns einen Kandidaten vor. Wie es auch kommen möge, die deutschen Katholiken werden nicht für Graßmann stimmen." — Wie an anderer Stelle mitgetheilt, ist für den Wahlkreis Thorn-Culm ebenso wie in mehreren anderen westpreußischen Wahlkreisen der Reichsgerichtsrath Dr. Spahn-Leipzig als Zählkandidat des Zentrums aufgestellt. — Die Stimmung in den Kreisen der deutsch-katholischen Wähler unseres Wahlkreises, wie sie der obige Artikel wiederspiegelt, läßt sich nicht verschweigen, man würde den Wahlerfolg der deutschen Sache in Frage stellen, wollte man vor dieser Stimmung die Augen verschließen. Es sollte wohl möglich sein, bezüglich der Stellungnahme des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann in kirchenpolitischen Dingen zu einer befriedigenden Vereinbarung zu kommen, denn wir glauben, daß nach wie vor den Deutsch-Katholiken alles daran liegt, die gemeinsame deutsche Sache hochzuhalten und bei der Einigkeit der deutschen Parteien zu bleiben.

— (Die westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung) wird in diesem Jahre vom 30. September bis 2. Oktober in Danzig tagen. Mit der Versammlung wird eine Lehrmittelausstellung sowie eine Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten der Werkstätten des Danziger Vereins für Knabenhandarbeit verbunden werden.

— (Der westpreußische Dampfkesselüberwachungsverein) hielt am Sonnabend in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Schrey seine Jahresversammlung ab. Nach dem von Herrn Oberingenieur Münster gegebenen Bericht zählte der Verein am Schlusse des abgelaufenen Verwaltungsjahres 4065 Dampfkessel. Ferner unterstanden der Vereinsaufsicht 438 Dampffässer. Von Explosionen sind die vom Vereine überwachten Dampfkessel und Dampffässer verschont geblieben. Auf Anregung des Handelsministers hat sich der Verein entschlossen, einen Lehrheizer anzustellen, der zunächst alle feststehenden Kesselanlagen besuchen soll. Dieser Lehrheizer hat seine Thätigkeit am 2. Januar d. Js. begonnen. Nach dem Rechenschaftsbericht des Kassenführers Herrn Kommerzienrath Muscate schließen Einnahmen und Ausgaben des Vereins mit 92977,05 Mk. ab. Die beantragte Entlastung wurde dem Kassirer von der Versammlung ertheilt. Der Haushaltungsbericht für 1903/04 wurde mit 85369 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Direktor Schnutermann-Sobbowitz, Stadtrath Bentzki-Graudenz und Kommerzienrath Wanfried-Danzig wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Schlusse machte Herr Ingenieur Thun interessante Mittheilungen über „Schäden an Dampfkesseln und deren Verhütung."

— (Geheizte Eisenbahnwagen) in der zweiten Hälfte des Monats Mai dürften sobald noch nicht dagewesen sein. Mit Rücksicht auf die niedrige Temperatur, die uns in diesem „Wonnemonat" beschieden ist, hat die Eisenbahndirektion angeordnet, daß bei den Fernzügen die Heizvorrichtung wieder in kraft tritt. Auch sonst ist

nau auf diese winterliche Maßregel zurückgekommen.

— (Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ veranstaltete am gestrigen Sonntag unter starker Betheiligung seiner Mitglieder sein diesjähriges Frühjahrs-Vereinsrennen, das nach jeder Hinsicht einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Im ersten Rennen über 5000 Meter wurde der Vereinswanderpreis ausgefahren, den nach hartem Ringen Herr Listner in 9 Min. 29 Sek. gewann; nur eine halbe Radlänge endete Herr Kirste als zweiter und Herr Gonszerszewicz, weitere 2. Längen dahinter, als dritter. Das zweite Rennen war ein Langsamfahren über die Strecke von 50 Meter, das nur für Mitglieder der Damenabtheilung offen war und das nicht geringe Anforderungen an die Sicherheit stellte, aber auch den Beweis erbrachte, daß die Stahlrosse von Damen mit nicht weniger Sicherheit beherrscht werden können, wie von den Mitgliedern des stärkeren Geschlechts. Drei Preise belohnten die Anstrengungen der siegenden Damen. Nummer 3, ein Vorgabefahren, führte die Konkurrenten über 2000 Meter, die Herr Gonszerszewicz als erster mit 25 Meter Vorgabe in der recht guten Zeit von 3 Min. 21 Sek. hinter sich brachte. Zweiter wurde Herr Pollex mit 120 Meter Vorgabe in 3 Min. 22 Sek. und dritter Herr Franke mit 200 Meter Vorgabe in 3 Min. 27 Sek. Das vierte und letzte Rennen über 1000 Meter war ein Trostfahren, das nur von Fahrern bestritten werden durfte, die in den Rennen 1 und 3 keinen Platz erringen konnten, und wurde hier Herr Heilfron in 1 Min. 46 Sek. erster, Herr Frehning in 1 Min. 48 Sek. zweiter und Herr Brust in 1 Min. 49 Sek. dritter. Bald nach Schluß der Rennen und nachdem die Fahrer und Zuschauer sich an den per Wagen mitgenommenen Vorräthen gestärkt hatten, wurde in bester Laune die Rückfahrt angetreten. Um 9 Uhr versammelten sich dann die aktiven Mitglieder mit ihren Damen im kleinen Schützenhaussaale, wo vom 1. Vorsitzenden Herrn Heinritzi die Preisvertheilung vorgenommen wurde. Die 14 recht schönen Gegenstände wurden mit Freuden entgegengenommen. Hierdurch wie durch den von den Siegern gespendeten guten Stoff wurde die Stimmung eine derartig gehobene, daß erst der anbrechende Morgen die Festtheilnehmer zu trennen vermochte.

— (Sozialdemokratische Volksversammlung in Mocker.) Bei der am gestrigen Sonntag Nachmittag 6 Uhr im Gasthause zu Mocker abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung war der Saal dieses Lokals dicht gefüllt. Die Herren Grenzkommissar Maercker-Thorn und Oekonomierath Wegner-Ostaszewo, die zu der Versammlung schriftlich eingeladen waren, hatten mitgetheilt, daß sie verhindert seien, zu erscheinen, ebenso war Herr Landgerichtsdirektor Graßmann behindert, da er gestern in einer Wählerversammlung in Culm sprach. Der sozialdemokratische Kandidat Herr Vierrether war gleichfalls nach Culm gefahren und im Laufe der Versammlung in der „Ostbahn“ kam von dem letzteren aus Culm ein Telegramm an, daß ihm das Wort zur Gegenrede versagt worden sei, welche Mittheilung mit großem Lärm aufgenommen wurde. Der Hauptredner der Versammlung, die zumtheil einen stürmischen Verlauf nahm, war Herr Bartel-Danzig, ein recht gewandter Agitator. Er legte dar, was die Sozialdemokraten für des Volkes wahres Wohl, seine Freiheit und Menschenrecht wollen — nur wollen — und was nach seiner Meinung die nationalen Parteien dagegen gesündigt haben, die im letzten Reichstage zugleich mit dem Attentat auf die Volksfreiheit den Zolltarif dem deutschen Volke zu bieten wagten, dessen Folge ein langsames Verhungern des unterdrückten Arbeiters auf Kosten weniger Reichen sein werde. (!) Seine häufig durch lauten Beifall unterbrochenen Ausführungen, die trotz der Dauer von 2½ Stunden nichts neues brachten, klangen aus in der Mahnung, sich von dem nationalen Feldgeschrei bei der Wahl nicht verlocken zu lassen, das lieblich sowohl von deutscher wie polnischer Seite, jetzt, wo man die Stimmen des Arbeiters brauche, klinge. Der Gegensatz zwischen deutsch und polnisch gehe den Arbeiter nichts an. Die Arbeiter haben nicht Vaterhaus noch Vaterland. Sie haben also kein Interesse an dessen Wohlergehen. Gleichwohl ließ der Redner durchblicken, daß bei der Stichwahl der polnische Kandidat das kleinere Uebel sei. In der Besprechung schlossen sich drei polnische Arbeiter dem Hauptredner an, die aber ebenso im Falle der Stichwahl für den polnischen Kandidaten als das kleinere Uebel Stimmung zu machen suchten. Herr Direktor van Perlstein-Thorn wandte sich gegen die sozialdemokratische Lehren, er erinnerte die polnischen Arbeiter an die Wohlthaten, die sie unter deutscher Herrschaft, von preußischen Königen genossen haben. Das beweise vor allem die bessere Lage der preußischen Polen gegenüber denen jenseits der Grenze. Diese Ausführungen entfesselten vielfach einen Sturm der Entrüstung bei den anwesenden Polen. Dann nahm Herr Mittelschullehrer Paul das Wort, um folgendes auszuführen: Es könne nicht seine Aufgabe sein, gegen die Ausführungen des Hauptredners zu polemisiren, denn uns trenne eine Welt von Gegensätzen, die unüberbrückbar sind. Auf einen Widerspruch wolle er aber die Aufmerksamkeit richten. Ein bekanntes Schlagwort der Sozialdemokraten sei das Wort von den gemeinsamen Interessen der Proletarier aller Völker. Aber eben sei es hier fast zu einem Kampfe zwischen deutschen und polnischen Arbeitern gekommen. (Stürmische Unterbrechungen.) Da habe man ein Beispiel, daß es für den Menschen noch etwas anderes, höheres giebt, was ihn eint oder trennt, das sei die Zugehörigkeit zur Muttersprache, zu seinem Glauben. Warum haben denn die deutschen Arbeiter in Bromberg gegen das Herbeiholen von polnischen, italienischen Arbeitern so geeifert? (Stürmische Zurufe.) Sie sagen, weil sie nicht verhungern wollen. Da haben Sie den Gegensatz ja zwischen den verschiedenen Nationen. Sie wollen also, daß die italienischen Arbeiter blos verhungern sollen und die deutschen nicht. (Der Vorsitzende mahnt die Versammlung zur Ruhe.) Wir marschiren in unserm Wahlkreis in drei Kolonnen zu einem Ziele, das im ersten Wahlkampf nicht erreicht wird. Es kommt bestimmt zur Stichwahl. Was werden die Herren vom Vorstande der sozialdemokratischen Partei dann thun? Werden Sie Stimmenenthaltung gebieten? Er, Redner, habe die feste Ueberzeugung, daß keiner von den polnischen Arbeitern sich an dieses Gebot kehren wird, sie würden dann für den polnischen Kandidaten stimmen. Wie werde es da der Vorstand, der hier aus deutschen Männern zusammengesetzt sei, verantworten können, wenn die deutschen Sozialdemokraten am Wahltage fehlen? Wie werde er die Verantwortung tragen können, wenn durch diese Wahltaktik dem polnischen Gegner etwa der Sieg zufalle? Darum wende ich mich an Sie, meine Herren deutschen Arbeiter. Auch Ihnen schlägt in der Brust warm das Herz für Heimat, Muttersprache und, was des Mannes bestes ist, fürs Vaterland. Wollen Sie grollend bei Seite stehen, während Ihre polnischen Kollegen für die Bestrebungen eintreten, die auf eine Losreißung deutscher Provinzen gerichtet sind, auf Vernichtung deutscher Eigenart und vielhundertjähriger deutscher Kultur? Ich appellire an Ihre Liebe zu Muttersprache und Vaterland. Nach den Ausführungen des Herrn Vierrether in der ersten Culmseeer Versammlung werden Sie es nicht thun. (Unterbrechungen. Zurufe: Gelogen. Gemeine Lüge!) Redner bleibt dabei, daß Herr Vierrether maßgebenden Thorner Persönlichkeiten eine solche Versicherung gegeben. Der Lärm war so groß, daß der überwachende Polizeibeamte sich erhoben hat, worauf der Vorsitzende mit Rücksicht auf die drohende Auflösung noch einmal zur Ruhe mahnt. Redner fährt fort: Ich würde es für ganz selbstverständlich halten, wenn Herr Vierrether und Sie alle das thun, was der Mann im Kampfe zwischen Polen und Deutschen thun muß, Farbe bekennen. Und da muß ich die Herren vom Vorstande auffordern, daß Sie bei der Stichwahl den deutschen Sozialdemokraten gehen heißen, wohin er gehört. Dazu sind Sie verpflichtet als deutsche Männer. Denn sonst tragen Sie die Verantwortung, wenn der deutsche Kandidat unterliegt. Im Schlußwort mahnt Herr Bartel noch einmal vor der nationalen Phrase. Wenn Herr Paul davon gesprochen, daß sich hier deutsche und polnische Arbeiter fast in den Haaren gelegen, so beweise das, daß leider noch immer nicht die Arbeiter ganz zu Sozialdemokraten geworden sind, noch nicht ganz allein von dem Klassenbewußtsein des Proletariers beherrscht würden, sonst könnten solche Gegensätze nicht existiren. Was die Stichwahl anbetrifft, so hat das Zeit — dann würden die Sozialdemokraten ihre Forderungen stellen; würden die unterschrieben — ja dann, aber auch dann nur!! Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß die Versammlung. Auch auf der Straße ging es unter den Versammlungstheilnehmern noch ziemlich lebhaft zu.

— (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann stattfand, wurden u. a. auch gegen den Schuhmacher Konstantin Kosinski, in Culmsee, Jägerstraße 4 wohnhaft, verhandelt, der sich gegen die von der kgl. Staatsanwaltschaft gegen ihn erhobene Anklage wegen Nöthigung, thätlicher Beleidigung und groben Unfugs zu verantworten hatte. Wie noch erinnerlich sein wird, hatte K., ein Mitglied des Sokolvereins, bei einer Beerdigung dem Kriegerverein gewehrt, mit der Fahne den Friedhof zu betreten, und der Verein war, um bei solcher Gelegenheit einem unangenehmen Auftritt aus dem Wege zu gehen, mit klingendem Spiel heimgekehrt. K. wurde dafür, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, wegen versuchter Nöthigung und öffentlicher thätlicher Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Der beleidigten Partei wurde die Befugniß zuerkannt, das Urtheil in den beiden Lokalblättern Culmsees zu publiziren.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Mai früh 1,56 Mtr. über 0, gegen gestern 1,56 Mtr.

Mocker, 25. Mai. (Das Konzert der Liedertafel), welches am Sonnabend Abend im Wiener Café stattfand, hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, trotzdem noch ziemliche Kühle herrschte. Um mehr Abwechslung zu bieten, waren die Gesangsvorträge doch mit Instrumentalkonzert verbunden. Die Sänger trugen unter Leitung des Herrn Kantor Sich u. a. vor „Abschied“ von Kirchl, „Der Waldkönig“, „Abendfeier“ von Corell, „Sturmbeschwörung“ von Dirner und „Der Schäfer putzte sich zum Tanze“ von A. Zander; welches hübsche Stück die Liedertafel auf dem Sängerfeste in Schwetz singen wird. Die Leistungen unserer Liedertäfler waren, wie immer, des vollsten Beifalls würdig. An das Konzert schloß sich ein fröhliches Tänzchen, bei dem man sich bis in die Morgenstunden vergnügte. Der Garten des Wiener Café hat jetzt Gasbeleuchtung erhalten, auch sonst hat sich der rührige Wirth, Herr Schiemann die Verschönerung desselben angelegen sein lassen.

[] **Podgorz**, 25. Mai. (Der gestrige Sonntag) brachte endlich das ersehnte schöne Wetter und damit eine gute Einnahme für die Gartenbesitzer. In Schlüsselmühle feierte die Liedertafel ein Gartenfest, welches sehr gut besucht war. Viel auswärtige Gäste waren hierzu erschienen. So hatten sich z. B. in echter Sangesbrüderlichkeit Herren von allen Thorner und dem Mockeraner Gesangverein mit ihren Damen, etwa 60 Köpfe stark, eingefunden, um den Nachmittag in dem schönen Garten von Schlüsselmühle zu verbringen. Auch eine große Anzahl Offiziere vom Schießplatz waren erschienen. Das Konzert, wie auch die Gesänge fanden bei den Zuhörern großen Beifall. Ebenso wurde die aufgestellte Tombola stark in Anspruch genommen, sodaß die Gegenstände bereits gegen Abend sämmtlich vergriffen waren. Auf der Kegelbahn ging es heiß her; den ersten Preis errang — wie gewöhnlich — Herr Bezirksschornsteinfegermeister Penn. Als das Wetter abends etwas kühl wurde, zog sich alles nach dem Saal und den Restaurationszimmern, woselbst man sich noch mehrere Stunden vergnügte. — Der Wohlthätigkeitsverein feierte gestern im Hohenzollernpark ein Gartenfest, welches ebenfalls gut besucht war. Auch hier sah man viele Thorner. Eine Tombola, sowie eine Schießbude waren von dem Publikum stets belagert und bald waren die Gewinne in sicheren Händen. Der Verein rechnet auf einen Ueberschuß von etwa 80 Mk.

† **Ottlotschin**, 25. Mai. (Jagdverpachtung.) Die Jagd auf der Gemeindefeldmark Ottlotschin hat Herr Besitzer Piasetzki auf 3 Jahre für 120 Mark Jahrespacht gepachtet.

() **Aus dem Kreise Thorn**, 25. Mai. (Feuer.) Am 22. d. Mts. gegen Mittag ist das mit 350 Mark bei der Westpreußischen Feuersozietät versicherte Wohnhaus des Eigenthümers Robert Zabel zu Lonzyner Hütung völlig niedergebrannt. Nur wenige Wirthschaftsgegenstände konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt.

Aus Russisch-Polen, 22. Mai. (Gütertransporte aus dem Auslande.) Das Finanzministerium hat in den Reichsrath das Projekt neuer Vorschriften bezüglich des Imports ausländischer Waren eingebracht. Diese neuen Vorschriften erleichtern ganz bedeutend die bisherigen Formalitäten.

Mannigfaltiges.

(Ehescheidung.) Die Ehe des Grafen Pückler-Kl. Tschirne wurde am Freitag vom Landgericht Glogau geschieden auf Antrag der Frau und auf Grund des § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

(Eine kuriose Heilmethode.) In der Sitzung der K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien vom 15. Mai sprach Dr. Perc aus Marburg über die „Beziehungen des Bienenstiches zum Rheumatismus“. Der Bienenstich soll ein Volksmittel gegen den Rheumatismus sein; seine Verwendung ist — wie der Vortragende bedauernd hervorhob — in der wissenschaftlichen Medizin nicht üblich. Dr. Perc will den Bienenstich als Heilmittel in etwa 500 Fällen mit gutem Erfolge erprobt haben und betrachtet ihn als ein spezifisches Gegenmittel gegen den echten Rheumatismus. Wenn die Biene einen gesunden Menschen sticht, so entsteht eine schmerzhafte Anschwellung; es können auch Kopfschmerz und Ohnmacht hinzutreten. Wird der Mensch wiederholt von Bienen gestochen, so gewöhnt sich sein Organismus allmählich an das Gift, sodaß schließlich zwar noch eine Quaddel auftritt, aber die Schwellung ausbleibt: der Mensch ist gegen das Bienengift immunisirt. Wenn nun ein an Gelenkrheumatismus Erkrankter von einer Biene gestochen wird, so tritt angeblich keine Schwellung auf, sondern diese stellt sich erst nach mehreren Stichen ein; dabei verschwindet aber der quälende Schmerz im erkrankten, mehrfach gestochenen Gelenk. Auf diese Erfahrung baut der Vortragende eine jedenfalls sehr originelle Heilungsmethode des Rheumatismus auf. Er läßt den Kranken von Bienen, anfangs von wenigen, dann langsam steigend von vielen, an den Armen und Beinen in der Nähe der erkrankten Gelenke stechen, wobei er bis zu siebzig Bienenstichen in einer „Sitzung“ gelangt. So wurden einer kranken Frau im Verlaufe einer Bienenkur 6592 Stiche beigebracht. (Bewegung im Auditorium.) Die Kur soll mehrere Male wiederholt werden, bis der Organismus dauernd gegen Bienengift immunisirt ist; derselbe Organismus soll nach Angaben des Vortragenden dann auch gegen Gelenkrheumatismus immunisirt sein. Dr. Perc empfiehlt die Bienenkur auch gegen Muskelrheumatismus und gegen Nervenschmerz. An diesen Vortrag schloß sich keine Erörterung an; die Zuhörer beobachteten auch, wie sich der Arzt von Bienen stechen ließ und thatsächlich an den Stichstellen keine Anschwellung bekam. Wenn sich die Angaben des Vortragenden bewahrheiten sollten, dann besitzen wir in dem kleinsten Hausthier ein Heilmittel ersten Ranges.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 25. Mai. Der seit einigen Tagen hier vermißte Oberlehrer Dr. Zimmermann ist als Leiche in Vogelsang aufgefunden worden. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein.

Zoppot, 25. Mai. Gestern Nachmittag ertranken drei junge Leute beim Kentern eines Segelboots.

Tilsit, 25. Mai. Wie die „Tilsiter Allg. Ztg.“ meldet, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Meiereibesitzer Zurcher in Lumpönen, seine Ehefrau und sein Kind ermordet. Zurcher überraschte auf dem Hofe seiner Meierei in der Scheune mehrere Einbrecher beim Stehlen von Getreide. Er wurde durch mehrere Messerstiche sofort getödtet. Hierauf drangen die Einbrecher in das Wohnhaus und erstachen die Ehefrau und das Kind. Der Geldschrank des Ermordeten wurde erbrochen vorgefunden. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Posen, 24. Mai. Die „Posener Ztg.“ meldet: Ein liberal-konservatives Wahlkompromiß für die Provinz Posen ist nunmehr abgeschlossen worden. Die Liberalen verzichten auf eigene Reichstagskandidaten in Bomst und Wirsitz-Schubin und erhalten dafür ein Landtagsmandat in Birnbaum. Der übrige Landtagsbesitz bleibt unverändert.

Kassel, 25. Mai. Auf der Fahrt nach Wilhelmshöhe verunglückte gestern infolge Scheuwerdens der Pferde ein Hauptmann mit seiner Familie. Die Mutter des Hauptmanns wurde getödtet, die übrigen Insassen schwer verletzt.

Plauen, 25. Mai. Bei Auerbach haben in der Nacht zum Sonntag ein Forstassessor und ein Forstgehilfe, die sich gegenseitig für Wilderer hielten, einander beschossen. Der Forstgehilfe wurde getödtet und der Assessor tödtlich verwundet.

Laibach, 24. Mai. Heute wurde hier eine von 3000 Personen besuchte Versammlung abgehalten, in welcher die hiesigen Slowenen zu den Ereignissen in Kroatien Stellung nahmen. Die Versammlung schloß mit einem Zivio auf den Kaiser und König von Kroatien. Ein starker Trupp zog sodann singend, pfeifend, schreiend durch die Stadt. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

Paris, 24. Mai. Der Minister des Innern hat noch heute Nacht die Fortsetzung der Automobilfernfahrt Paris-Madrid auf französischem Gebiet verboten.

Madrid, 24. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Abend 7 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Könige, dem Prinzen von Asturien, dem Ministerpräsidenten, sowie den Ministern des Krieges, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Die Kapelle eines am Bahnhof aufgestellten Infanterieregimentes spielte beim Einlaufen des Zuges die deutsche und die spanische Nationalhymne. Prinz Heinrich schritt sodann mit dem Könige die Front des Regimentes ab. Von den umstehenden Personen wurden ihm Blumensträuße gereicht. Beim Hinaustreten aus dem Bahnhof begrüßte ihn die Menge mit sympathischen Kundgebungen.

London, 24. Mai. Während eines Fünfmeilenrennens bei den Wettkämpfen in Bristol stießen am Sonnabend 2 Motorwagen zusammen und fuhren in die Zuschauer hinein. 2 Personen wurden getödtet, 10 verwundet. Von den Motorfahrern ist der eine leicht, der andere schwer verletzt.

Newyork, 24. Mai. Zur Revolution in San Domingo wird gemeldet: Die Aufständischen haben nach einem erbitterten Gefecht, in dem sie besiegt wurden, das Arsenal von Santiago in die Luft gesprengt. Unter den Todten befindet sich General Dionisio Frias. Die Zahl der Verletzten ist groß. Das Kanonenboot „Colon“, welches sich auf der Fahrt nach Samana befand, um den Präsidentschaftskandidaten Deschamps aufzunehmen, ist bei Punta Espada verloren gegangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Mai.	23. Mai.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–15
Warschau 8 Tage	—	215–80
Oesterreichische Banknoten	85–45	85–40
Preußische Konsols 3 %	91–80	91–90
Preußische Konsols 3½ %	101–90	102–00
Preußische Konsols 3½ %	101–80	102–00
Deutsche Reichsanleihe 3 %	91–80	91–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–20	102–30
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	89–30	89–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–75	99–70
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–25	100–30
4 %	102–70	102–50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100–70
Türk. 1 % Anleihe C	32–25	32–75
Italienische Rente 4 %	—	103–75
Rumän. Rente v. 1894 4 %	86–00	85–90
Diskon. Kommandit-Antheil	186–40	186–60
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	202–20	201–25
Harpener Bergw.-Aktien	179–10	180–80
Laurahütte-Aktien	216–70	217–80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102–50	102–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	167–75	166–
„ Juli	165–75	165–50
„ Septbr.	162–50	162–75
„ Loko in Newy.	82½	82¾
Roggen Mai	135–25	134–50
„ Juli	138–00	138–25
„ Septbr.	139–75	139–50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 25. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, 132 russische Waggons.

Hamburg, 24. Mai, 9^{38} vorm. Ein Maximum über 770 mm liegt über Nordwesteuropa, über 775 mm über der Nordsee, Depressionen unter 765 mm in Südeuropa und Westrußland. Witterung in Deutschland trocken, meist heiter, im Nordwesten kühler, sonst ziemlich warm. Für den Osten wolkiges, sonst heiteres, trockenes Wetter, für den Nordwesten wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Hamburg, 25. Mai, 9^{40} vorm. Ein Maximum über 775 mm liegt über Nordschweden, flache Depressionen unter 764 mm befinden sich im Süden und Osten Europas. In Deutschland schwache nördliche Winde herrschend, bei meist heiterer, trockener, ziemlich warmer Witterung. Warmes, meist heiteres und trockenes Wetter wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 25. Mai, früh 7 Uhr
Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Nordwest.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Celsius.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft im festen Glauben an seinen Erlöser mein inniggeliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Superintendent

Theodor Rehm

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Rehm geb. **Hahn,**
Hans Rehm, Major beim Stabe
des westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7,
Georg Rehm, Gerichtsassessor.

Thorn den 25. Mai 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der evangelisch-lutherischen Kirche, Bachestraße, aus statt.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Die Pionier-Schwimmanstalt
ist eröffnet. Badezeiten für Herren und Damen, Ueberfahrten, Einzel- und Sommerkarten wie im vorigen Jahre
Westpr. Pionier-Bataillon Nr. 17.

Alle in der Zeit vom
1. Juni bis 7. Juli
Geborenen
werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages und Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben unter Chiffre **U. W. 852** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin, W. 8.**

Schönes Haus- und Garten-
Grundstück,
Mocker, Schützstr. 4, zu verkaufen.

Volksfest

auf dem Platze neben dem Viktoria-Garten.
Vom 1. Pfingstfeiertage bis einschl. Sonntag den 7. Juni:
Große Vogelwiese.
Schaustellungen in reicher und seltener Auswahl für Jung und Alt.
U. a., Dampfkaroussels, Panoramen, Kasperle- und Affentheater, Glücksbuden verschiedener Art.
Schinken = Verlosung.
Kinematographen, Ringkämpfer, afrikanisches Theater, verschiedene Schaukeln u. s. w. u. s. w.
Grosse Concerte.
Aufsteigen von Riesenluftballons.
Beginn 4 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Der Unternehmer.

Glas für Schuhmacher
giebt unentgeltlich ab
Gerdom, Photograph.

Verein deutscher Katholiken.
Gesangsabtheilung.
Uebungsabend
Dienstag den 26. d. Mts., abends 8 Uhr.



Heute früh 4 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe

Wilhelmine Witt
geb. Voss
im 64. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker den 25. Mai 1903
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mocker, Königstr. 35, aus statt.

Heute früh schied aus unserer Mitte nach Gottes unerforschlichem Rathschluß in ein besseres Jenseits sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Trenkel
geb. Trenkel.
Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an
Rudak den 24. Mai 1903
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Deutsche Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen.

Am Donnerstag den 28. Mai d. Js., abends 8 Uhr,
im **Viktoria-Garten-Saal**
wird der von den Deutschen aller Parteirichtungen als Reichstagskandidat aufgestellte

Herr Landgerichtsdirektor

Grassmann aus Thorn

in einer öffentlichen Wählerversammlung sprechen.

Alle deutschen Wähler aus dem Wahlkreise **Thorn-Culm-Briesen** werden zu dieser Versammlung dringlichst eingeladen.

Thorn, im Mai 1903.

Der engere Wahlausschuss des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen.

Im Auftrage:
Schwartz, Kommerzienrath.

Feinste Tafel-Liqueure Cognac, Rum, Arac etc. etc.
der besten Marke.
H. J. Peters & Co. Nachfolger KÖLN
empfiehlt in jeder Preislage in ¹/₁ und ¹/₂ Flaschen
Ewald Schmidt,
Elisabethstr. 9.

Ewige Jugend

Zartes, reines Gesicht, rosiges Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schönen Teint erzielen Sie durch die ärztlich empfohlene, **altbewährte Lana-Seife.**
Achten Sie auf die Schutzmarke **HD. von Hahn & Hasselbach, Dresden,** à Stück 50 Pf.
in den Drogerieen **Anders & Co., Paul Weber, J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik. **Briesen: L. Donat.**

Spezial Geschäft
ür **Bildereinrahmungen, große Auswahl in modernen Gold- und Politurleisten.** Saubere Arbeit, äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister, Araberstraße 3.

1 kl. Wohnung, 1 möbl. Zim. zu 15 Mk., 1 möbl. Zimmer z. 25 Mk. pro Monat v. 1. Juni zu vermiethen
Strobandstraße 20.

Derjenige Mann,
welcher auf der Chaussee von Lissomitz nach Ostaszewo ein vernickeltes **Fahrrad gefunden** und von einem Steuerbeamten aufgefordert wurde es in Lissomitz abzugeben, wird gebeten, es bei Belohnung im Geschäftszimmer der Polizei abzuliefern.

Besitzerstochter,
26 Jahre alt, evangelisch, 5000 Mk. Vermögen, wünscht sich mit Beamten oder Militär baldigst zu verheirathen
Briefl. Meldung. und Photographie unter **H. 100** postl. **Thorn I.**

Die amtliche Gewinnliste
der **26. Stettiner Pferde-Lotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu Beilage.

Bekanntmachung.

Der Weg vom Wasserwerk nach dem Kreuzungspunkt der Culmer Chaussee und der Ringstraße bei **Munsch** soll durch Beschotterung und Auflage von Lehm und Kies befestigt werden. Das Material wird zum großen Theil von der Forstverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Bedingungen liegen im Rathhause, Bureau I, in den Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus und können von demselben gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Unternehmer wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt unter „Wegebau am Wasserwerk“ bis zum
Freitag den 5. Juni 1903,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Oberförsters im Rathhaus, 2 Treppen (Aufgang zum Stadtbauamt) abgeben.
Thorn den 22. Mai 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, 27. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters vor dem Speicher des Herrn Spediteur **Böttcher** in der Jesuitenstraße (dort untergebracht)
6 Kolli, 497 Kilo div. Schreib-Papiere, 19000 Bogen,
öffentlich versteigern.
Thorn den 25. Mai 1903.
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Suche v. sof. mehrere Fräul. mit Schneiderei z. größ. Kindern nach Warschau und Stubenmädchen und Köchin für Offiziershäuser.
Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststraße 17.

Ein ordentliches
Kindermädchen
sofort gesucht **Brombergerstr. 32,** pt.

Wer Lust hat,
sich zu verheirathen, findet bei mir stets größtes Lager in 585 und 333 gestemp. goldenen Trauringen.


Paar von 12—50 Mk. Goldplattirte von 3 Mk. an. Anfertigung von Trauringen mit höherem Feingehalt in einigen Stunden. Graviren umsonst. Größtes Lager in Uhren und Goldwaaren zu den bekannten billigen Preisen.
Louis Joseph,
Seglerstraße 28.

Tüchtige Zimmergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
M. Zawadzki,
Briesen Westpr.

Ein Lehrling
gesucht. **E. Deutsch,** Friseur, Thorn, Leibitscherstr. 30.

Ein anständiges Mädchen
für den Nachmittag wird gesucht
Schloßstr. 16, 2. Etg.

Empfehle mich in der
einfachen Schneiderei, Wäschenähen, Ausbessern,
welches sehr gut und aufs sorgfältigste ausgeführt wird.
Frau E. Frehse, Culmsee, Ringstraße 39.

Hypotheken,
Darlehen in jeder Höhe, Beleihungen nach allen Orten, Bankapitalien, Grundkapitalien, Finanzirungen, An- und Verkauf von Gütern, Grundstücken, Geschäfte aller Art. Rückporto.
Otto Vogel, Berlin,
Grüner Weg 121.

6-8000 Mk.
sind von sofort auf nur sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter **H. W. 5** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Villa

mit schönem Obst- u. Blumengarten, Pferdestall und Wagenremise, **Bromberger Vorstadt,** Pastorstraße, gelegen, ist sofort oder 1. Juli zu verkaufen oder zu vermiethen.
W. Rinow,
Kirchhofstraße 61/65.

Krankheitshalber beabsichtige ich meine
Grundstücke,
sowie 1 einsp. Arbeitswagen, 1 Britschke, Pferdegeschirr u. s. w. zu verkaufen.
Rochag, Mocker, Mittelstr. 3.

Einen Laufjungen
per sofort sucht
Viktoria-Hotel.

2 kl. Wohnungen zu vermiethen
Mocker, Lindenstr. 54.

7—8000 Mk.
sind auf nur sichere Hypothek sofort oder später zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen:
1. Fuchsstute, 7—8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8".
Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.
Witte, Oberleutnant,
Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

Sehr starkes, flottes,
großes Pferd,

1,80 m, billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 19, 1—2 Tr.

Für die Festtage
offerire frisch zerlegtes
Reh.
Heinrich Netz.

Lachs! Lachs!
Täglich frisch aus dem Rauch, solange der Fang anhält, im Ausschnitt ¼ Pfd. 35 Pfg.
H. Kunde.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue engl. Matjesheringe,
zart und fett, à Stück 10 u. 15 Pfg.
Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes,**
Fernsprecher 256.

Lose
zur **Königsberger Jubiläums-Pferde-Lotterie,** Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vierspännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.
zur **25. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 18. Juni cr., Hauptgewinn Landauer mit 4 Pferden, à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau.
Die zu den **Tagebüchern für Beschauer** vorgeschriebenen Formulare, ebenso die vorschriftsmäßigen Bescheinigungsformulare sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, **Thorn.**

Geräumige Werkstätte
mit Nebengelaß für Tischler oder Schlosser zu vermiethen.
M. Spiller, Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 79.

3 Zimmer nebst Küche und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen **Culmerstr. 8.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 121 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 26. Mai 1903.

Provinzialnachrichten.

A Culmsee, 23. Mai. (Eine Präparandenanstalt) beabsichtigt die Regierung zum 1. Oktober d. Js. hier einzurichten.

e Gollub, 22. Mai. (Die hiesigen Schneidemühlen) lassen jetzt ihre Fuhren zum größten Theil durch russische Fuhrleute ausführen, weil auf russischer Seite den preußischen Fuhrleuten die Ausübung des Fuhrgewerbes amtlich untersagt ist. Durch die Maßnahme der Schneidemühlen sind die hiesigen Fuhrwerksbesitzer nicht wenig geschädigt. Es wäre zu wünschen, daß die russische Grenzbehörde ein gleiches Entgegenkommen zeigt, wie es auf preußischer Seite bethätigt wird.

e Gollub, 24. Mai. (Wegen räuberischen Diebstahls) wurde von der Strafkammer in Strasburg der hiesige Malergehilfe Josef Terkowski mit 1½ Jahren Gefängniß bestraft.

Strasburg, 21. Mai. (Infolge des anhaltenden Regenwetters) ist das Hochwasser hier noch gestiegen. Das ganze Drewenzthal steht unter Wasser und viele Keller sind voll Grundwasser. Der erste Heuschnitt ist gefährdet.

A Culm, 24. Mai. (Herausgabe eines Adreßbuches und eines Führers durch die Stadt.) Unsere Stadt erhält nun auch ein Adreßbuch und einen Führer durch die Stadt und Umgegend. Das Adreßbuch erscheint im Verlage der Klingenberg'schen Buchhandlung und der Führer wird in der Buchdruckerei von Biengke gedruckt. Den Text des Führers schreibt Herr Professor Dr. Schulz. Der Führer wird auch mit einer größeren Anzahl von Illustrationen aus Stadt und Umgegend ausgestattet.

Schwetz, 24. Mai. (Kirchenweihe.) Am 14. ds. fand in Schmentau die Einweihung der neuerbauten Kirche unter zahlreicher Betheiligung der evangelischen Bewohner aus Schmentau und Umgegend statt. Außer dem Superintendenten Herrn Karmann-Schwetz waren die Herren Konsistorialrath Dr. Meyer, Regierungspräsident O. Jagow, die Oberregierungsräthe Gizycki und von Steinbrück, Regierungsrath Conrad, die Landräthe Brückner und Grashoff und Baurath Hallmann erschienen. Die Weihe vollzog Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin, die Liturgie hielt Herr Superintendent Karmann und die Festpredigt Herr Pfarrer Schmidt-Schmentau. Nach dem Festessen überreichte Herr Superintendent Karmann im Namen des Gustav Adolf-Vereins der Gemeinde 1000 Mark, 500 Mark vom Zentralvorstand aus Leipzig, 500 Mark vom Schwetzer Zweigverein, 50 Mark von den Damen der theologischen Fakultät in Halle. Um 5 Uhr fand ein Kirchenkonzert statt, in welchem Herr Musikdirektor Kistelnicki mit Fräulein Tochter aus Danzig mitwirkten.

Marienburg, 21. Mai. (Der wegen Verdachts der Spionage verhaftete Italiener) Guiseppi Toskani ist auf Verfügung der Kommandantur Graudenz entlassen worden, da sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hat.

Marienburg, 22. Mai. (Der kleine Finger der Madonna), der, wie seinerzeit gemeldet, kürzlich von der Figur der Maria an der Fassade der Marienburg herabgefallen ist und dabei den Fuß beschädigt hat, ist jetzt vom Burgbaumeister, Geh. Baurath Steinbrecht, nach Berlin gebracht und der deutschen Glasmosaikgesellschaft Puhl und Wagner übergeben worden. Da es sich um eine Kolossalfigur handelt, so ist natürlich auch der „kleine“ Finger von entsprechender Größe.

Aus Ostpreußen, 22. Mai. (Zur Wahlbewegung.) Anstelle des Lehrers Nickel in Trakehnen ist für den Wahlkreis Stallupönen-Goldap-Darkehmen der Gutsbesitzer Dirichlet-Kl.-Beitschkehmen als freisinniger Kandidat aufgestellt worden.

Schwerin a. W., 21. Mai. (Todt aufgefunden) wurde gestern Morgen auf dem Gute zu Rokitten in ihrem Schlafzimmer die in den 50er Jahren stehende Wirthschafterin Fräulein Edeling. Da dieselbe bereits vor einigen Tagen ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen versuchte, wird angenommen, daß dieselbe durch Einnahme von Gift Selbstmord verübt hat. Die Ursache hierzu dürfte in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Die Todte hieß früher Nobeling und ist eine Schwester jenes Nobeling, welcher im Jahre 1878 einen Mordversuch auf Kaiser Wilhelm den Großen unternommen hatte. Infolgedessen geschah die Umänderung des Namens „Nobeling“ in „Edeling“.

Aus der Provinz Posen, 18. Mai. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Bozejewice im Kreise Znin, bisher Herrn Kaufmann Ausbach in Schneidemühl gehörig, ist für 485 000 Mark in den Besitz des Herrn Kronheim in Bromberg übergegangen. — Herr Gutsbesitzer Georg Kullak hat sein 800 Morgen großes, in hoher Kultur befindliches Gut Podarzewo bei Gnesen an die Firma Drweski und Langner in Posen verkauft, die es unter polnische Ansiedler auftheilen wird. — In deutsche Hände dagegen ist das 500 Morgen große Gut Charlottenhof übergegangen; der Morgen wurde mit 300 Mark bezahlt; Herr Meister, der Käufer dieses Gutes, hat sein Gut Drachowo anderweitig verkauft und für den Morgen 400 Mk. erzielt.

Deutsche Wählerversammlung des Kreises Culm.

Eine stattliche Versammlung von über 300 Personen — und was mehr sagen will, von deutschgesinnten Personen, wie der Verlauf der Debatte bewies — hatte sich am Sonntag Nachmittag im großen Saale des Schützenhauses in Culm eingefunden, um den Bericht des deutschen Kandidaten unseres Reichstagswahlkreises, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann, entgegenzunehmen. Gegen 4 Uhr eröffnete Herr Amtsrath Krech-Althausen die Sitzung, indem er im Namen des Wahlausschusses die Anwesenden begrüßte und ihnen für ein so zahlreiches Erscheinen seinen Dank aussprach. Die große Zahl beweise, daß die Veranstaltung der heutigen Versammlung ein großes Bedürfniß gewesen sei. Mit Genugthuung erblicke er hier Männer aller Parteien; das verbürge, daß alle Parteien zusammenstehen werden. Die Ansprache gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das kräftig durch den Saal brauste. Hierauf wurde Redner durch Zuruf zum Wahlleiter ernannt und übertrug seinerseits die Führung der Rednerliste Herrn Gutsbesitzer von Ruperti-Grubno, die Führung des Protokolls Herrn Bürgermeister Liebetanz-Culm. Am Vorstandstische hatten noch Platz genommen die Herren Landrath Hoene, Gymnasialdirektor Dr. Heine, Kreisbauinspektor Jahr, Professor Wittko, Kreisschulinspektor Albrecht, Amtsrichter von Valtier und Raykowski, Stadtrath Peters, Postdirektor Fleischer, Brauereidirektor Geiger und von auswärts die Herren Gutsbesitzer Oekonomierath Petersen-Wroblawken, von Loga-Wichorsee, Arnthal-Baiersee, Meier zu Eißen-Napolle und andere Herren. Sodann stellte Redner fest, daß die heutige Versammlung eine Versammlung der Wähler des Kreises Culm sei, weshalb auch nur solche zum Wort zugelassen werden würden.

Hierauf ertheilte er das Wort Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann. Derselbe führte im wesentlichen folgendes aus: Ich habe nicht die Absicht, Ihnen im einzelnen Bericht zu erstatten über meine parlamentarische Thätigkeit; ich bin nur gekommen, mich Ihnen vorzustellen und Ihnen zu danken, daß Sie das Mandat, welches Sie mir vor 5 Jahren übertragen haben, mir wieder zu übertragen willens sind. M. H. Kein Wahlkreis wird einen Vertreter entsenden können, der es allen Wählern recht macht und allen genehm ist, am wenigsten unser großer Wahlkreis. Es muß daher ein Kompromiß geschaffen werden, von den präsentirten Kandidaten müssen Sie den wählen, der Ihnen am nächsten steht. Soll nun ein Pole oder ein Deutscher gewählt werden? Ein Pole entschieden nicht, denn die Polen, die früher gemäßigt auftraten, stellen sich je länger je mehr in offenen, scharfen Gegensatz zum Deutschthum. Ein deutscher Mann kann deshalb selbstverständlich keinen Polen wählen. Wenn Ihre Wahl auf mich gefallen ist, so hat dies seinen Grund darin, daß ich der Mittelpartei angehöre und ein Kompromiß naturgemäß auf der Mittellinie abgeschlossen wird. Meine Partei steht auf der Mittellinie, sie ist Feind alles Extremen, und so werde auch ich, wie bisher, weder zuweit rechts, noch zuweit links stehen. Das, und nicht mehr, habe ich Ihnen vor 5 Jahren versprochen, und das will ich Ihnen auch heute wieder versprechen. Meine Thätigkeit hat aus eben diesem Grunde zuweilen nicht die Billigung der Rechtsstehenden, zuweilen nicht die der Linksstehenden gefunden; aber stets habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, wie ich es für das Wohl des Vaterlandes ersprießlich hielt. M. H. Im Mittelpunkt des Interesses steht der Zolltarif. Auch hier befolgen wir den Grundsatz, auf der mittleren Linie zu marschiren, d. h. den Zoll nicht zu hoch und nicht zu niedrig, sondern so zu nehmen, daß der neue Zolltarif die Grundlage abgeben könne für das wirthschaftliche Leben, welches sich jetzt entwickeln soll. Der alte Tarif war keine solche Grundlage; er war selbst für die Industrie durch Mangel an Spezialisirung nicht immer von Vortheil und entsprach nicht den Bedürfnissen der Landwirthschaft. (Zustimmung.) M. H. Das deutsche Reich hat viel gethan, das industrielle Leben zu heben und durch die soziale Gesetzgebung insbesondere auch den Industriearbeiter besser zu stellen. Der Landwirthschaft dagegen ist ein genügender Schutz gegen die übermäßige Konkurrenz des Auslandes nicht zutheil geworden. Von gegnerischer Seite ist gesagt worden, durch einen solchen Schutz würden die Nahrungsmittel vertheuert und dadurch der inländische Verzehrer, besonders die Arbeiterschaft benachtheiligt werden. Hiergegen ist erstens zu erwidern, daß doch unbedingt jede Arbeit, also auch die landwirthschaftliche ihren Lohn haben und für den Arbeitenden einen Nutzen bringen muß. (Bravo.) Sodann aber ist es ein ganz einseitiger Standpunkt, den Industriearbeiter nur als Verzehrer zu betrachten, der nur auf möglichste Billigkeit der Lebensmittel bedacht sein müsse. Schon der Sozialdemokrat Calwer hat betont, daß der Arbeiter allein bedacht sein müsse auf gute Arbeitsgelegenheit und guten Lohn; was nützen dem Arbeitslosen niedrige Lebensmittelpreise? Bei gutem, stetigen Verdienst könne der Arbeiter aber eine Steigerung der Lebensmittelpreise wohl ertragen. M. H., das ist ein gesunder Standpunkt. Wenn ein Stand leidet, leiden alle. Wenn die Landwirthschaft leidet, dann wird auch die Industrie, die im Inland wenig Absatz mehr findet, in Mitleidenschaft gezogen. Uebermäßig wird übrigens die Landwirthschaft durch den neuen Zolltarif keineswegs begünstigt. Denn der Zoll auf landwirthschaftliche Produkte ist ein mäßiger, und zumtheil wird er sicherlich auch vom Auslande getragen werden; wie würde man sonst im Auslande zu unserer Zollgesetzgebung so sauer dreinsehen! M. H. Um den Zolltarif war, wie Sie wissen, ein harter Kampf entbrannt. Wir standen von vornherein auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage, und dieser Standpunkt ist schließlich auch von der Mehrheit getheilt, da darüber hinaus gehende Forderungen als unerreichbar erkannt wurden. Meine Partei will Schutz der nationalen Arbeit, den wir nicht entbehren können, da alle Staaten Schutzzölle, zumtheil sehr hohe, gegen das Ausland eingeführt haben. Wir würden zu Schaden kommen, wenn wir unsere heimische Arbeit nicht auch schützten. Es muß aber jeder Zweig, auch der landwirthschaftliche geschützt werden. Für die Industrie und die Industriearbeiter ist sehr viel geschehen; Milliarden sind schon von den Arbeitgebern aufgebracht zur Fürsorge für die Arbeiterschaft. Und daß wir bereit sind, diese Fürsorge noch weiter auszudehnen, beweist das Verhalten meiner Partei im Reichstage, z. B. bei der Verabschiedung der Krankenversicherungsnovelle; von den Ueberschüssen des Roggenzolles u. a. sind ja bekanntlich auch 150 Millionen Mark bestimmt worden als Fonds für eine Wittwen- und Waisenversicherung. Sie sehen, für die Industrie ist bei uns viel gethan worden, viel mehr, als selbst in Frankreich, wo doch ein Sozialdemokrat im Ministerium ist. Es gilt, nun auch etwas für die Landwirthschaft zu thun. Dann erst werden wir zum Frieden im wirthschaftlichen Leben gelangen: durch die soziale Gesetzgebung zum Frieden im Innern, durch den Zolltarif zum Frieden nach außen. Den letzteren erhalten wir vielleicht erst nach einem Kampfe, wie wir ihn bereits mit Kanada führen; aber wir werden sicher zu einem vernünftigen Frieden gelangen, wenn unserer Regierung die Mittel an die Hand gegeben werden, den Kampf schneidig zu führen; und das ist eben durch die neue Zollgesetzgebung geschehen. Mein Standpunkt betreffs der Zuckerkonvention und der Branntweinsteuer ist nicht allgemein gebilligt worden, aber ich glaube, aus all' den angeführten Gründen: mein Verhalten in der Zolltariffrage kann von niemand mißbilligt werden. Auch polnische Abgeordnete sind für den Schutz der Landwirthschaft eingetreten. M. H. Mit dem sozialdemokratischen Gegner kann und will ich mich hier nicht auseinandersetzen; eine Verständigung mit der Sozialdemokratie ist gänzlich ausgeschlossen, da ihre Welt nicht die unsere, ihre Anschauungen über Staatswesen, Privateigenthum u. s. w. den unsrigen völlig entgegengesetzte sind. Was den Kandidaten der Polen betrifft, so hat er mit Versprechungen nicht gekargt. Wofür will er nicht alles eintreten! Befreiung von den Schullasten, Besoldung der Arbeiter als Beamten und anderes mehr! Solche Versprechungen sind nicht ernst zu nehmen. Ich frage: Woher will der Herr die Mittel nehmen, so tiefgreifende Reformen durchzuführen? M. H. Ich mache keine anderen Versprechungen, als daß ich für alle Zweige der vaterländischen Arbeit gleichmäßig eintreten, insbesondere die Interessen unseres Wahlkreises nach Kräften wahren und bestrebt sein werde, das Reich zu kräftigen, sein Ansehen zu wahren und den Frieden innen wie nach außen zu fördern. Mehr kann ich nicht versprechen. (Bravo!) M. H. Wenn Sie Vertrauen zu mir haben und mir das Mandat wieder übertragen wollen, so werde ich es annehmen. Auf jeden Fall aber möchte ich Ihnen die Bitte ans Herz legen: Wählen Sie keinen nationalfremden Mann, keinen Polen! Das würde eine Schmach für das Deutschthum sein. Bisher sind ja die polnischen Abgeordneten meist gemäßigt erschienen, aber die schärfere Tonart gewinnt mehr und mehr die Oberhand, und die kommenden Männer werden revolutionär sein und die Wiederaufrichtung des polnischen Reiches als Ziel aufstellen und verfolgen. Soll unser Kreis polnisch werden? Das werden Sie nicht wollen, und darum ist es Pflicht jedes Deutschen, dahin zu wirken, daß kein Landesverräther in den Reichstag gewählt werde. M. H. Wählen Sie, wie und wen Sie wollen — nur, bitte ich Sie, wählen Sie keinen Polen. (Beifall und Bravorufe.)

Nach Beendigung der Rede ergriff Herr Amtsrath Krech noch einmal das Wort. M. H. Unser Kandidat, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann steht, wie Sie gehört haben, auf dem mittelparteilichen Standpunkt. Die Anhänger der rechts und links stehenden Parteien müssen daher ein Opfer bringen und ein Kompromiß eingehen. Wir werden schwer für unseren Kreis einen anderen Kandidaten finden als einen solchen, der auf der Mittellinie steht. Aus dem Beifall, den Herr Graßmann gefunden, schließe ich, daß Sie alle gewillt sind, dies Opfer zu bringen, Parteirücksichten in den Hintergrund treten zu lassen und ihn als den gemeinsamen Kandidaten anzuerkennen und zu wählen. Ich danke zunächst Herrn Graßmann, daß auch er sich wieder bereit erklärt hat, ein Opfer zu bringen

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

72] (Nachdruck verboten.)

„Ich mußte!“ — trotzte Lore — einige heiße Thränen tropften von ihren Wimpern, ihre Lippen zuckten, sie wollte sich frei machen, aber es gelang ihr nicht und so ergab sie sich, schmiegte den Schwarzkopf an seine Brust und schluchzte ein paar Mal, vergeblich gegen die Erschütterung kämpfend — „konnte ich denn Anders? — Du bist Schuld!“ — rief sie plötzlich heftig — „ja wohl — Du! — Was fiel Dir ein, herzukommen? — Dachtest Du garnicht an Flore?“ —

„Nein, ich habe nur an Dich gedacht . . . und wenn ich blind und thöricht handelte und die Flore schuldige Rücksicht außer Acht ließ — mein geliebter kleiner Trotzkopf, hieran bist Du Schuld!“

Sie seufzte tief auf.

„Es kann nun kein unnützes Reden mehr helfen. Wir müssen eben sehen, wie wir miteinander fertig werden. Es war mein Jugendtraum, seit früher Kindheit, eines Mannes erste Liebe zu sein . . . mir scheint, wir müßten Alle unsere liebsten Träume begraben. Schließlich muß ich nun doch auch mich mit dem begnügen, was Flore von Deinem Herzen übrig gelassen hat.“

Das ward nicht ohne eine gewisse Herausforderung gesprochen. Sie erwartete nun die Versicherung unwandelbarer Gefühle — statt dessen sagte er ruhig:

„Und womit muß ich mich begnügen? — Mit garnichts wie einem riesengroßen Opfer! — Wir werden ein recht elendes Paar werden, Was?“

„Fritz!“

„Ja?“

„Wer wird so kleinlich wägen und messen!“

„Ich gewiß nicht! — Komm herein, so wollen wir uns Flore als Brautpaar vorstellen . . . und dann ein weiter, herrlicher Spaziergang bei Sonnenuntergang in diese wundervollen Wälder!“

„Allein wir beide? Das schickt sich nicht!“

„Nein, das schickt sich garnicht,“ sagte Flore lächelnd, „ich lasse Euch die Wahl zwischen mir und Fräulein Malve . . . Eine muß aber mitgehn!“ sie umarmte die Schwester und flüsterte ihr zu: „Ach, ich bin so glücklich . . . glaube mir's, Deine stille Heldenthat trägt ihre Belohnung in sich!“

So gingen sie denn alle durch den umfriedigten Park in den Wald hinaus — Flore mit Harry an der Hand. Nachher wurde das Souper eingenommen, dann verabschiedete sich Brencken.

Die Schwestern saßen noch eine ganze Weile auf dem Altan. Die Mondsichel schimmerte zwischen den Zweigen der Platane am Sternenhimmel, unten lagerte Finsternis, aus der Ferne der Kastanienallee erklang das Rollen des Ponywagens schwächer und schwächer . . . Lore legte die Arme auf das Geländer und starrte in die Richtung.

„Ich möchte wissen, wie lange er Urlaub hat — ich hoffe ernstlich, er reist morgen wieder ab.“

„Und ich würde mich herzlich freuen, bliebe er noch einige Tage hier . . . es wäre die beste Gelegenheit, Dich von Deiner fixen Idee zu heilen!“

Lore sah sich scharf um: „welche fixe Idee? Doch ich verstehe schon: Er soll mir beweisen, daß Dein Anblick ihm nicht die Ruhe beraubt . . . ein schauderhaftes Experiment für mich. Ahnst Du denn, was es für mich bedeutet, wenn er die Probe nicht besteht?“

„Aber Lore — Lore . . . Du mußt es doch heute bemerkt haben, daß er überhaupt nur noch an Dich denkt und Dich sieht — seine Reise hierher war der beste Beweis dafür.“

„Wohl,“ war die gemessene Antwort, „ich will ehrlich versuchen, die Sache von der besten Seite anzusehen. Gute Nacht,“ sie wandte sich zum Gehen, blieb aber in der Glasthüre noch einmal stehen, „sei auch Du ehrlich, Flore, und sage mir, ob Du einst gern die Nachfolgerin einer großen Liebe geworden wärst?“

„Danach hätte ich nie gefragt — dazu war meine Liebe viel zu groß — zu unermeßlich.“

Lore ging nachdenklich von dannen — ihre Schwester aber stand noch eine Weile sinnend da. Und wo war diese ganze, unermeßliche Seligkeit hin? Was war ihr davon als dauerndes Lebensgut geblieben? Mit scharfer Bitterkeit stieg in ihr wieder das volle Bewußtsein ihrer Verlassenheit auf.

18.

Der Rittmeister Brencken hatte Bad Buchbronn schon seit 14 Tagen wieder verlassen, als die junge Gräfin sich in Begleitung von Schwester und Kind auf die Reise in die alte Heimat machte. Von Tag zu Tag wars verschoben worden, denn fast mit Verwundern ward es Flore klar, wie sie doch so mit hundert Fäden und Fädchen an ihr kleines Reich gebunden war, so daß ein Losreißen auf voraussichtlich mehrere Wochen nicht so leicht von Statten ging. Auch hielt sie es selbstredend für ihre Pflicht, ihrem Manne Mitteilung von ihren Reiseplänen zu machen. Die Zeitungen brachten Nachricht, er sei zu einem Besuch am englischen Hofe eingetroffen, aber ihr dorthin gerichteter Brief blieb unbeantwortet. Dann fiel ihr ein — was soll er auch antworten? Ihm ists ja ganz gleich, wo sie weilt.

Also reisten sie ab. Fräulein Malve sah dem nach Buchbronn rollenden, mit Koffern bepackten Wagen verdrossen nach. Dann ging sie „ordnend“ durch all die leeren Räume, guckte hier in ein leeres Fach, dort in den Papierkorb, hier in ein Buch, welches als Lektüre gedient hatte, stöberte und schnüffelte und trug immerhin einige Trophäen in ihr stilles Stübchen. Auch sie hatte sich einige Tage Urlaub erbeten, um ihre, ach leider recht schwache Tante Beuthen zu besuchen — und obwohl Flore wieder solch eine lähmende kalte Empfindung spürte, als fasse sie Geisterhand im Genick, konnte sie doch nur die Erlaubnis erteilen. Was hätte ein Verbot genützt? —

So lief denn der Bahnzug an einem freundlichen Tage Ende Juni in der herzoglichen Residenz ein, um Fräulein Malve in mottenfarbenem Staubmantel und schützendem, großen, braunen Strohhut an Land zu setzen.

Mit trippelnden Schritten eilte sie der Stadt zu, in welcher die pensionierte Hofdame ein bescheidenes, aber komfortables Quartier in einer engen Gasse inne hatte. Diese Gasse war dem herzoglichen Schloß so nahe, wie es die Bescheidenheit nur gestattete, sich vorzudrängen, und wenn sie sehr eng und holprig war, so mußten dafür die malerischen Häuschen entschädigen, die fast alle in kleinen Gärtchen standen.

Die schwach gemeldete Tante saß in außerordentlich behäbiger Fülle und in robuster Gesundheit auf dem Sofa des Wohnzimmers und hielt der Nichte gnädig eine volle Hand zum Kusse hin.

— Verzicht auf die Häuslichkeit und auch pekuniäre Opfer — und das Mandat wieder übernehmen zu wollen. Sodann möchte ich den Vorschlag machen: Lassen Sie unsere Einigkeit dadurch bekunden und ins klare Licht stellen, daß von jeder Partei ein Vertreter seine Zustimmung zur Wahl des Herrn Graßmann erklärt und zugleich erklärt, in seinen Kreisen für ihn eintreten und seine Wahl nach Kräften betreiben zu wollen. Ich will gleich den Anfang machen. Im Namen meiner Partei, des Bundes der Landwirthe und der Rechtskonservativen gebe ich die Erklärung ab, daß wir auf weitere besondere Wünsche Verzicht leisten und die Kandidatur des Herrn Graßmann unterstützen wollen. Ich bitte meine Parteigenossen, ihre Zustimmung hierzu zu geben. (Kräftiges Ja!) Von den Nationalliberalen, den engeren Parteigenossen des Herrn Graßmann versteht sich die Zustimmung wohl von selbst. Will noch ein Vertreter der übrigen Parteien eine Erklärung abgeben? (Herr Vierrether-Thorn bittet um das Wort.) Herr Vierrether, da Sie nicht Wähler des Kreises Culm sind, kann ich Ihnen das Wort nicht geben. (Herr Vierrether: „Das ist Ihre Kampfesweise." Große Erregung und Rufe: Raus!) Der Vorsitzende schloß mit den Worten: M. H. Es ist auch nicht nöthig, viel zu reden; was noth thut, ist handeln. Die heutige Versammlung zeigt, daß Herr Graßmann als Kandidat anerkannt ist; damit ist der Zweck dieser Versammlung erreicht. Sorgen Sie nun, daß unser Kandidat gewählt wird.

Die Sitzung wurde hierauf gegen 5 Uhr mit einem Hoch auf Herrn Graßmann geschlossen. Das Hoch klang so kräftig, daß es für die Wahl des deutschen Kandidaten die besten Hoffnungen erweckt. — Gleichzeitig fand in Culm eine Versammlung der polnischen Wähler statt, in welcher Herr Brejski sprach. Die Versammlung war gut besucht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Mai. 1896 Krönung Kaiser Nikolaus' zu Moskau. 1883 † Abd-el-Kader, der einstige Gegner der Franzosen in Algier. 1879 Ausbruch des Aetna. 1836 * Adolf Kröner in Stuttgart, hervorragender deutscher Verlagsbuchhändler. 1831 Niederlage der Polen bei Ostrolenka. 1818 Einführung der Klassensteuer in Preußen. 1818 Erlaß der Verfassungsurkunde in Bayern, gegründet auf Repräsentation aller Stände. 1813 Gefecht bei Haynau. 1805 Krönung Napoleons im Dom zu Mailand mit der eisernen Krone der Lombardenkönige. 1799 * August Kopisch zu Breslau, Maler und Dichter, Entdecker der blauen Grotte auf Capri. 1762 † Alexander Baumgarten zu Frankfurt a. O., der Begründer der Aesthetik. 1679 † Ferdinand Maria, Herzog von Bayern. 1249 Treffen bei Fossalta, König Enzio gefangen.

Thorn, 25. Mai 1903.

— (Personalveränderungen bei der Eisenbahn.) Regierungs- und Baurath Bremer in Mainz ist vom 1. Juli d. Js. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbauraths bei der Eisenbahndirektion in Königsberg und Geheimer Baurath Daub in Frankfurt a. M. ist vom 16. September d. Js. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbauraths bei der Eisenbahndirektion in Danzig beauftragt worden. (Danach scheint das Ausscheiden des zurzeit bei der Danziger Eisenbahndirektion thätigen Herrn Oberbauraths Koch zum 1. Oktober d. Js. bevorzustehen.)

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Leo Lewin in Dt.-Eylau ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Dt.-Eylau ernannt worden. Der Referendar Dr. Siegfried Klein aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Aktuar Schötzau bei der Amtsanwaltschaft in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden.

Dem Postmeister Steffen in Jastrow ist bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— (Für die Reichstagswahl) ist Herr Gutsbesitzer Dommes-Mortschin, Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Thorn-Culm, als Kandidat der freisinnigen Volkspartei für den brandenburgischen Wahlkreis Ostpriegnitz aufgestellt, den in der nun abgelaufenen Wahlperiode Abg. von Dallwitz (wildkons.) und vorher Koch (freis.) vertrat.

— (Lotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der 209. kgl. preuß. Klassenlotterie findet statt am 7. und 8. Juli 1903.

— (Eine Erleichterung bei der Erhebung der Platzkartengebühr für die Benutzung von D-Zügen) beabsichtigt der Minister der öffentlichen Arbeiten einzuführen. Beim Uebergang von einem D-Zug auf einen anderen wird jetzt für jeden der beiden Züge eine besondere Gebühr für die Platzkarte erhoben. Der Minister hat die Eisenbahndirektionen zur Aeußerung über die Frage veranlaßt, ob der Uebergang in anschließende D-Züge gegen einmalige Platzkartengebühr zuzulassen sei. Die Eisenbahndirektionen haben in der Mehrzahl keine wesentlichen Bedenken dagegen gefunden, sofern der Uebergang auf demselben Bahnhof erfolgt, auf dem der vorher benutzte D-Zug verlassen worden ist. Da sich auch die deutschen Bundesregierungen für die ihnen unterstellten Staatsbahnen mit dieser Erleichterung grundsätzlich einverstanden erklärt haben, so soll ein Antrag auf einheitliche Regelung der Angelegenheit im deutschen Eisenbahn-Verkehrsverband gestellt werden. Es ist hierbei die Verrechnung der Platzkartengebühr auf die verschiedenen Verwaltungen zu ordnen.

— (Der Bezirkseisenbahnrath) für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg wird, wie schon kurz gemeldet, seine 18. ordentliche Sitzung am 12. Juni in Königsberg abhalten. Für dieselbe ist — abgesehen von den üblichen geschäftlichen Mittheilungen — folgende Tagesordnung aufgestellt worden: Eilgutmäßige Beförderung von Südfrüchten unter Erhebung des Frachtgutsatzes. Anträge der Kaufmannschaft zu Elbing betreffend Gleichstellung der Tarife für die Beförderung von Getreide und Mühlenerzeugnissen nach Elbing mit denen nach Danzig und Königsberg. Einlegung eines Schnellzuges auf der Strecke Berlin-Schneidemühl. Personenbeförderung auf der Strecke Schneidemühl-Konitz-Dirschau. Besprechung des bestehenden Fahrplans der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg.

— (Eine Konferenz der Direktoren) der höheren Lehranstalten Ost- und Westpreußens findet vom 18. bis 20. Juni in Danzig statt.

— (Zum Provinzialsängerfest in Königsberg) haben sich, wie die „K. H. Ztg." mittheilt, jetzt 90 Vereine mit mehr als 2100 aktiven Sängern angemeldet. 30 Vereine, freilich fast nur kleinere, haben sich bis jetzt nicht angemeldet, immerhin geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Theilnehmerzahl diesmal die Ziffer 2300 erreichen wird. Die Feststraße vom Ostbahnhof bis nach den Hufen wird voraussichtlich auf städtische Kosten geschmückt werden. Der Magistrat hat beschlossen, zu diesem Zwecke bei der Stadtverordnetenversammlung einen Kredit bis zur Höhe von 2500 Mark zu beantragen.

— (Gausängerfest des Weichselgausängerbundes in Schwetz.) Auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses wird die Eisenbahndirektion Danzig bei ausreichender Betheiligung aus Anlaß des am 14. Juni d. Js. in Schwetz stattfindenden Gausängerfestes einen Personensonderzug mit ungefähr folgenden Verkehrszeiten ablassen: Hinfahrt ab Marienwerder 6,21 Uhr vorm., Garnsee 6,52, Graudenz 7,30, Laskowitz 8,30, Terespol 8,49, in Schwetz 9,07; Rückfahrt ab Schwetz 10 Uhr abends, in Terespol 10,28, Laskowitz 10,49, Graudenz 11,48, Kornatowo 1252, Culmsee 1,16 und Thorn Hauptbahnhof 1,58 nachts. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen. Der Antrag, in den D-Zug 15 (ab Terespol 9,37 Uhr abends) einen Wagen 3. Klasse ohne Platzkarten einzustellen und den Zug in Hardenberg und Morroschin halten zu lassen, ist abgelehnt worden, da die Theilnehmer Gelegenheit haben, mit dem Zuge 379 (Abfahrt Terespol 9,04 Uhr abends) bei einer Abfahrt um 8,35 Uhr abends aus Schwetz ihr Reiseziel zu erreichen.

— (Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen".) Am Mittwoch fand in Danzig die zweite Generalversammlung des Vereins in diesem Jahre statt. Der Beginn des Baues ist nunmehr beschlossene Sache. Herr Landesbaurath Tiburtius hat den Plan für das Gebäude entworfen und den Kostenanschlag gemacht. Der Generalversammlung wurden nicht nur die Grundrisse, sondern auch die kolorirte Vorder- und Rückansicht des sehr stattlichen Gebäudes vorgelegt und die ganze Einrichtung des geplanten Baues vom Herrn Landesbaurath selbst eingehend erläutert. Die zwanzig einzurichtenden Quartiere sollen je aus drei Räumen, einem größeren Wohn-, einem kleineren Schlafzimmer und einem Vorzimmer bestehen. Ein großer Speisesaal und zwei Nebenzimmer und eine zweistöckige Veranda sollen zur allgemeinen Benutzung dienen. Drei Meter breite, helle Korridore sind als Wandelgänge bei ungünstiger Witterung auch im Winter in beiden Stockwerken zu benutzen, da sie durch die Zentralheizung mit erwärmt werden. Das sehr große Gelände hinter dem Hause wird als Garten eingerichtet. Der Verein besitzt jetzt baar 53000 Mk. und ein Grundstück im Werthe von 10000 Mk. Der Bau soll 96000 Mk. kosten. Der Provinziallandtag hat dem Verein 600 Mk. zugesagt, für November sei eine Lotterie in Aussicht genommen. Eine Hypothek von 50000 Mk. hofft man von der Landesversicherungsanstalt zu erhalten. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

— (Der giftige Goldregen!) Einen prächtigen Anblick bietet jetzt der strauchartige Bohnenbaum, der unter dem Namen Goldregen bekannt ist, mit seinen großen, goldgelben hängenden Blütentrauben. Von weither locken diese kräftig leuchtenden Blumen die Insekten an, die besonders bei hellem Sonnenschein in großer Anzahl die Blüten umschwärmen, sich auf das gelbe Blumenblatt, das als Flugbrett dient, setzen und von hier aus zu dem in der Tiefe der Blüte aufgespeicherten Honig gelangen. Aus den Blüten entwickeln sich Hülsenfrüchte, die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Gartenbohnen besitzen; daher der Name Bohnenbaum. Dieses schöne Holzgewächs ist im südlichen Mitteleuropa, auch in Osteuropa heimisch und wird schon seit langer Zeit als Dekorationspflanze in Gartenanlagen verwerthet. Die Pflanze ist aber in allen ihren Theilen sehr giftig und hat schon manches Opfer gefordert. Demnach ist Vorsicht bei ihrer Anpflanzung geboten. An Plätzen, die Kindern leicht zugänglich sind, sollte sie stets vermieden werden.

— (Frachtermäßigung für Zuchtvieh.) Seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist für den Versand von Zuchtvieh auf Eisenbahnen eine Frachtermäßigung von 30 Prozent bewilligt worden, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Ermäßigung ist beschränkt auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen ohne Unterschied des Alters, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Thiere planmäßig gezüchtet sind. Die Ermäßigung wird gewährt, wenn das Thier zu Zuchtzwecken verkauft, zu Thierschauen irgend welcher Art gesendet oder von diesen zurückbezogen, zu Zuchtmärkten oder zum Belegen geschickt wird, und worüber die hierzu ermächtigte Stelle eine Bescheinigung ausstellt. Bei der Beförderung des Thieres ist ein vorschriftsmäßig auszufüllender Antrag auf Gewährung der Frachtermäßigung unter Beifügung obiger Bescheinigung an die Versandstation zu stellen. Formulare zu solchen Anträgen können von jeder Bahnstation das Stück für 1 Pfg., 100 Stück für 75 Pfg. bezogen werden. Für die Provinz Westpreußen stellt die geforderten Bescheinigungen die Landwirthschaftskammer aus.

— (Können Fortbildungsschülern Hausaufgaben gestellt werden?) Diese Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist vom Schöffengericht in Meseritz bejaht worden. Ein Bäckerlehrling hatte zur Anfertigung einer Aufsatzreinschrift kein Heft nach der Fortbildungsschule mitgebracht und darauf vom Lehrer den Auftrag erhalten, die Arbeit im Hause nachzuholen. Unter nichtigen Vorwänden (Tintenmangel usw.) verweigerte der Schüler die Ausführung des Auftrages und wurde auf Antrag des Kuratoriums der Schule in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen. Die darauf von dem Lehrling beantragte richterliche Entscheidung fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte sogar eine Erhöhung der Strafe. Der Gerichtshof beließ es bei der Polizeistrafe und erkannte im Unvermögensfalle auf zwei Tage Haft. Die Urtheilsbegründung hob hervor, daß nach der Schulordnung trägen und nachlässigen Schülern Hausaufgaben gestellt werden können.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt am Sonnabend im Hinterzimmer des Schützenhauses seine Monatssitzung ab, die nur schwach besucht war, da ein großer Theil der Mitglieder aus Mocker durch das Gartenkonzert der dortigen Liedertafel am Erscheinen behindert waren. Herr Morsch-Schönwalde referirte über die Schrift: „Ein Beitrag zur Leidensgeschichte der Volksschule nebst Vorschlägen zur Reform der Schulverwaltung" von Dörpfeld, und zwar über den Theil, der von der Schulaufsicht handelt. In scharfer Weise sucht der Verfasser das Unzulängliche und Unzweckmäßige der geistlichen Lokalschulinspektion sowohl als auch der bisher geübten Kreisschulinspektion nachzuweisen. Der Mangel einer fachmännischen Schulaufsicht, den der rheinländische Schulmann vor mehr als 25 Jahren so sehr beklagte, sei leider auch heute noch nicht gehoben. Dörpfeld sagt zum Schluß: „Die Schulfrage inkl. Schulinspektionsfrage ist für den Staatsmann eine Geldfrage, und ehe man nicht zu der Einsicht gekommen ist, daß die Ausgabe für die Schulen die günstigste Kapitalsanlage ist, die es für einen Staat giebt, wird es auch nicht besser werden." An den Vortrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Für die Augustsitzung übernimmt Herr Töchterschullehrer Kerber einen Vortrag über das vom deutschen Lehrerverein gestellte Verbandsthema: „Die allgemeine Volksschule." Die nächste, am 20. Juni im Waldhäuschen stattfindende Sitzung soll einen gemüthlichen Charakter tragen und wird im Beisein von Damen stattfinden. Der Anfang wird auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

— (Das Oberkriegsgericht) des XVII. Armeekorps verhandelte hier Sonnabend zwei Berufungssachen. Der Kanonier Fischer von der 7. Kompagnie 11. Fußartillerieregiments, der wegen Fahnenflucht zu 10 Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt worden war, hatte Berufung eingelegt, da er behauptete, er habe sich nicht dauernd vom Truppentheil entfernen wollen. Seine Berufung wurde aber verworfen. — Der Kanonier Hermann Hinkelmann von der 4. Kompagnie 11. Fußartillerieregiments hatte mit seiner Berufung insofern Erfolg, als er von der Anklage wegen Entfernung vom Truppentheil freigesprochen und nur der ausdrücklichen Gehorsamsverweigerung schuldig erachtet wurde. Hierfür wurde die Strafe auf 3 Monate Gefängniß festgesetzt, eine Woche weniger, als das Kriegsgericht erkannt hatte. Auch wurde noch eine Woche auf die Untersuchungshaft angerechnet.

— (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich Sonnabend der Kanonier Karl Masuch von der 3. Kompagnie 15. Fußartillerieregiments wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er hat am 8. Juni v. Js. zu Falkenrode in Gemeinschaft mit zwei Schweizern und zwei Arbeitern den Knecht Bernstein mißhandelt. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurtheilte ihn das Kriegsgericht zu 8 Tagen Gefängniß. — Der Ulan Walter Schramm von der 4. Eskadron Ulanenregiments von Schmidt, welcher am 20. Oktober einem Maler mit dem Spazierstock ins Gesicht geschlagen, wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Schwer büßen muß der Kanonier Meyer II von der 7. Kompagnie 15. Fußartillerieregiments sein unbedachtes Verhalten einem Gefreiten gegenüber, der als sein Vorgesetzter zu betrachten war. Meyer hatte den Befehl erhalten, den Kasernenhof zu reinigen, während ein anderer Kanonier den Flur fegen sollte. Da aber nur ein Besen vorhanden war, stritten sich beide um den Besen. Als nun der hinzukommende Gefreite von Meyer die Hergabe des Besens verlangte, leistete Meyer dem Befehle nicht Folge, ja, als ihm der Gefreite den Besen mit Gewalt abnehmen wollte, widersetzte er sich und stieß den Gefreiten gegen die Thür. Sechs Monate und 14 Tage Gefängniß sind die Strafe, welche das Kriegsgericht gestern gegen Meyer wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Widersetzung verhängte.

— (Versuchter Ueberfall.) Gestern Nachmittag griff in der Leibitscher Straße, Jakobsvorstadt, ein hiesiger Arbeiter einen der italienischen Maurer, die infolge des Streiks beim Bau der Kirche auf der Culmer Esplanade beschäftigt und in der Jakobsvorstadt einquartiert sind, mit gezücktem Messer an. Der Italiener machte sich ebenfalls zum Kampfe bereit, und da ihm einige Landsleute zu Hilfe eilten, zog der Angreifer vor, den Rückzug anzutreten.

— (Ein großes Geschrei) hörte man gestern Mittag in der Wohnung eines Schuhmachers Schlachthausstraße. Der Mann prügelte seine Frau und die sechs Kinder, auch die Schwägerin bekam mehrere Hiebe ab, sodaß die Frauen aus dem Hause flüchten mußten. Auch an dieser Familienzerrüttung soll der Alkohol die Schuld tragen.

— (Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte dieses Monats

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

73] (Nachdruck verboten.)

„Also hier bin ich!" sagte Malve und streifte mit dem faltigen, dünnen Staubmantel gewissermaßen auch ein gut Teil Unterwürfigkeit und süßliche Salbung ab. Sie lispelte nicht mehr, sie sprach mit einer gewissen Energie.

Fräulein von Beuthen nickte und musterte den Anzug der Nichte. Diese trug ein schwarzseidenes Kleid und um den Hals ein Kettchen mit Medaillon, auch goldene Ohrgehänge und ein Armband, an welchem einige ungewöhnlich schöne Steine funkelten.

„Geschmückt mit den Gaben Ihrer Hoheit, wie Du siehst. Ich dachte, sie könne sich's vielleicht in den Kopf gesetzt haben, mich heute noch empfangen zu wollen."

„Sehr richtig. Sie schickte heute früh einen Hoflakei mit dem Ersuchen, Du möchtest Dich, sowie Du gekommen, bei ihr melden lassen." „Ich bin halb verschmachtet," sagte das Fräulein verdrießlich, und habe mich mit meiner Reisetasche geschleppt. Ich dachte doch, ich würde am Bahnhof eine Abholung und hier ein warmes Essen finden."

Die Tante sah piquiert aus.

„Ueber Equipage verfüge ich nicht und zu dieser Zeit giebts bei mir nur Kaffee. Bitte klingle, dann wird er gebracht."

Ein Stubenmädchen erschien in der That mit dem Gewünschten und die beiden Damen schlürften den braunen Trank.

„Du hast ewig lange nicht geschrieben, Malve — ist denn so garnichts passiert?"

„Nein," versetzte Malve abweisend.

„Und trotzdem hast Du um eine Audienz nachgesucht? Wie reimt sich das zusammen!"

Das Fräulein zuckte die Achseln und strich sich eine Buttersemmel.

„Wer weiß!" sagte sie gelassen, „vielleicht habe ich diese ganze Misère dieser bodenlos langweiligen Existenz satt und kündige Hoheit den Dienst!"

„Unsinn, Kind! So dumm wirst Du doch nicht sein! Eine solche Gelegenheit, Ersparnisse zu machen, findest Du ja nie wieder. Und was soll denn nachher werden? Ich kann Euch nicht unterstützen."

„Ach, das weiß ich ja alles! — Was hilft mir's auch. Ein armes Mädchen muß sich eben in jede Behandlung fügen und auch noch dankbar sein."

„Werde nur nicht larmoyant, sondern sage mir lieber, was Du Hoheit berichten willst. Kommt Karl Otto etwa wieder?"

„Vielleicht auch das! Nein, frage mich nicht, denn ich habe nichts zu erzählen. Ich wollte mich nur einmal wieder bei der Hoheit in Erinnerung bringen, grade weil nichts passiert ist."

Fräulein von Beuthens volles, rotes Gesicht sah mißtrauisch aus — aber sie mußte sich wohl oder übel ergeben.

Eine Stunde später hatte ihre Nichte den Staubmantel gegen ein schwarzes Samtjaquet vertauscht und den braunen Strohhut gegen einen zierlich mit blauer Winde garnierten runden Façonhut, helle Handschuhe, ein Straßenfächer und ein in Eau de Cologne getränktes Taschentuch vervollständigten ihre Toilette und so begab sie sich nach jenem Flügel des herzoglichen Schlosses, den die verwitwete Erbprinzeß bewohnte, und von welchem, wie der Volksmund sagte, viele Fäden ausliefen, an denen die hohe Frau das Wohl des Landes in fester, vorsichtiger Hand hielt. Es war landbekannt, daß, wenn Prinz Karl Otto bei seinen weitstrebenden Plänen eine Gehilfin habe, dies seine Schwägerin sei.

Die Erbprinzessin, welche das Fräulein von Lindenbach in völlig privater Audienz empfing, war eine jener Erscheinungen, bei denen unbefangene Zuschauer Vortrefflichkeit, Güte und Klugheit als selbstverständlich voraussetzen, von der Ueberzeugung geleitet, daß das harmonische Gleichgewicht und Ebenmaß des Körpers dem der Seele entsprechen müsse. — Sie hatte eine junonische Figur, mit deren Höhe und Haltung ihr reiches, lichtblondes Haar und die fast antike Regelmäßigkeit des Profils vortrefflich harmonierten. Sie trug eine Stuarthaube aus stumpfem schwarzen Krepp, deren weitgeschweifte Bogen einen malerischen Rahmen für das helle, hoch aus der Stirn gestrichene Haar abgaben. Ihre Augen waren weit geöffnet und von sehr hellem Blau, fast ohne Wimpern und Brauen, aber schön geschnitten. Sie hatten einen klaren, kühlen Blick. Der Gesamteindruck war der von fast männlicher Kraft, Ruhe und Energie. Man hätte dieser, so schnöde um ihre landesmütterliche Zukunft betrogenen Fürstin, gar keine Nerven zugetraut, solange man nicht ihre Hand beobachtete — und wem fällt denn solches gleich bei? Wer es aber that, der bemerkte bald, daß dies die Hand der nervösen Frau sei. Auffallend lang und im Gegensatz zur übrigen, fülligen Erscheinung, fast abgezehrt, mit einem unruhigen Spiel der Finger und gelegentlichen Zucken belastet, welches so garnicht in Einklang stand zur ruhigen Würde ihres Auftretens.

Fräulein Malve tauchte und tunkte sich über das spiegelnde Parquet des Privatboudoirs, wie ein kleines Boot bei starkem Wellengang seinem Ziel entgegen steuert, bis sie die dargereichte Hand erfassen und an die Lippen führen durfte.

„Hoheit hatten die Gnade!"

Die Erbprinzessin saß vor ihrem Schreibtisch, ein wenig zur Seite gewandt in einem Fauteuil. Ihre Arme ruhten auf den Seitenlehnen und ihre langen schlanken Finger griffen so hart und fest in den weichen Plüsch, daß sie sich fast krümmten.

„Ja, liebe Lindenbach, ich freue mich in der That, Sie einmal wiederzusehen — treue Seele, die Sie sind! Hoffentlich ging es Ihnen immer gut?"

„So gut, wie es mir, fern vom Hofe, ergehen kann. Mich tröstet, daß ich mich Hoheit hin und wieder nützlich erweisen kann. Und ich bestrebe mich, mein Bestes zu thun — wahrhaftig."

Die Dame nickte.

„Wofür ich Ihnen herzlich dankbar bin. Wie ich eben sehe, liebe Lindenbach, tragen Sie keinen Ring. Würde ich Ihnen eine Freude machen, wenn ich Sie bäte, sich unter diesen, die mir ein Juwelier kürzlich zur Ansicht schickte, einen auszusuchen."

Fräulein Malve stutzte, stammelte und entschloß sich endlich, den bescheidensten zu wählen, worauf ihr ihre Gönnerin den kostbarsten überreichte.

„Ein kleines Souvenir — da! — Bitte, keinen Dank. Und nun setzen Sie sich und erzählen Sie mir ein wenig von Ihren Erlebnissen. Oder hätten Sie mir garnichts aus Ihrem stillen Waldwinkel zu berichten?"

Ihr Ton war so gemessen freundlich, ihr Gesicht so ruhig, daß kein Mensch hätte ahnen können, in welch verzehrende Aufregung sie des Fräuleins Bitte um eine Audienz versetzt hatte — denn sie konnte zum erstenmal nicht begreifen, über welche Dinge sie detaillierten Bericht zu erwarten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf einem Gehöft, in Ostpreußen, Posen und Pommern garnicht. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 117 Gehöften in 20 Kreisen, in Ostpreußen auf 88 Gehöften in 26 Kreisen, in Posen auf 107 Gehöften in 35 Kreisen, in Pommern auf 103 Gehöften in 26 Kreisen. Von Pferderotz war in den östlichen Provinzen nur ein neuer Fall, und zwar im Regierungsbezirk Bromberg aufgetreten.

*„ Mocker, 25. Mai. (Polizeiverordnung betr. Wasserleitung.) Gemäß der Polizeiverordnung über den Anschluß der bebauten Grundstücke an die Gemeinde-Wasserleitung, welche soeben im Kreisblatt veröffentlicht wird, muß jedes Wohnhaus an die Wasserleitung angeschlossen werden, sofern die Straße, an der es liegt, mit einem Hauptrohr der Leitung versehen ist. Der Anschluß muß bei neuerbauten Häusern binnen 4 Wochen nach der Gebrauchsabnahme bewirkt werden (für bereits bewohnte Häuser 4 Wochen nach Inbetriebsetzung der Wasserleitung.) Für den Fall eines Brandes in der Gemeinde sind sämmtliche Grundstückseigenthümer verpflichtet, den Privathaupthahn der Leitung geschlossen zu halten, ev. die Wasserleitung auf ihren Grundstücken der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen. Jeder Eigenthümer oder Nießbraucher eines an die Wasserleitung angeschlossenen Grundstücks ist verpflichtet, seinen Miethern das erforderliche Haus- und Wirthschaftswasser abzugeben. Die Bedingungen, unter denen die Hergabe des Wassers zu erfolgen hat, sind freier Vereinbarung überlassen. Zuwiderhandlungen bezw. Unterlassungen wider die Vorschriften dieser Verordnung werden, abgesehen von der zwangsweisen Ausführung des Anschlusses mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, verhältnißmäßige Haft tritt.

Podgorz, 22. Mai. (Einen guten Fang) machten gestern morgens der Gendarm B. und der Polizeibeamte G., indem sie das Fuhrwerk des Händlers Welski aus Mocker anhielten und bei der Durchsuchung desselben eine Menge Kugeln und andere Munition vorfanden. Einige Begleiter des W. hatten sich, als sie die Beamten erblickten, schleunigst aus dem Staube gemacht. Die Munition ist von den Infanterieschießständen bei Forsthaus Rudak gestohlen worden.

o Pensau, 23. Mai. (Feuer.) Auf unerklärliche Weise entstand heute in der Mittagsstunde im Hause der Wittwe Ott, welches noch von dem Tischler Scherer mitbewohnt wird, Feuer und legte das Gebäude in Asche. Frau Ott erleidet großen Schaden, denn das Gebäude ist nur gering versichert; von dem Mobiliar, welches nicht versichert ist, konnte nur wenig gerettet werden, Betten und die schwer ersparten Spargroschen sind ein Raub der Flammen geworden. Schrecklich war das Geheul des in den Flammen umgekommenen Hundes. Auch Herr Scherer erleidet großen Schaden, da sämmtliches Holz und fertige Tischlerarbeiten verbrannt sind.

Aus dem Kreise Thorn, 23. Mai. (Auf der königl. Beschälstation Nielub) ist außer den dort bereits stehenden königlichen Landbeschälern noch ein dritter großer, starker Hengst, 5jährig, aufgestellt.

Sport.

Versailles, 24. Mai. Heute früh begann die Automobilfernfahrt Paris-Madrid. Um 8¾ Uhr wurde das Abfahrtszeichen für das erste, von Jarrot gelenkte Automobil gegeben. Bis 6¾ Uhr fuhren 197 Automobile verschiedener Konstruktionen ab. Wie ein Telegramm aus Chartres meldet, sind die ersten Automobile um 4 Uhr 41 Minuten dort durchgekommen. Renault, der Bruder des Siegers der Fahrt Paris-Wien, der als dritter abgefahren war, hatte Jarrot überholt.

Bordeaux, 24. Mai. Der an der Wettfahrt Paris-Madrid betheiligte Automobilfahrer Lorraine Barow prallte mit seinem Wagen in der Nähe von Libourne gegen einen Baum; der Mechaniker wurde getödtet und Lorraine Barow schwer verletzt. — Bei Angoulème hat sich gleichfalls ein schwerer Unfall ereignet. Der Automobilfahrer Turand wurde verwundet, der Mechaniker getödtet, zwei andere Personen, die sich in der Nähe befanden, verletzt.

Chartres, 24. Mai. Bei Bonneval stürzte ein an der Wettfahrt betheiligtes Automobil beim Passiren eines Eisenbahnüberganges um. Das Automobil fing Feuer, der Chauffeur starb infolge von Brandwunden. Ein anderes Automobil tödtete bei Ablis durch Ueberfahren eine Frau.

Mannigfaltiges.

(Ehret die Frauen.) Eine nach mancher Richtung hin bemerkenswerthe öffentliche Danksagung wegen der Unterstützung bei dem jüngsten großen Brande in Wilhelmshagen erläßt die Freiwillige Feuerwehr dieses im Osten Berlins gelegenen Vorortes. Die Danksagung lautet: „Die Freiwillige Feuerwehr zu Wilhelmshagen fühlt sich veranlaßt, den Einwohnern, namentlich den Frauen, welche sich bei dem thatkräftigen Eingreifen zur Hilfeleistung bei dem Feuer am 7. Mai d. Js. betheiligten, ihre größte Anerkennung auszusprechen; es wäre den Wehren bei den traurigen Wasserverhältnissen in der Kolonie nicht gelungen, den Brand nur auf den Dachstuhl des Hauses zu beschränken, wenn die Einwohner nicht kräftig mit eingegriffen hätten.“

(Eine Erbschaft) im Betrage von 10000 Mk. soll dem Abgeordneten Bebel von dem altelsässischen Rentier Staehling in Straßburg zugefallen sein.

(Ein glücklicher Gewinner) leistete sich, wie den „Berl. N. N.“ aus Friedenau gemeldet wird, am Himmelfahrtstage den Spaß, daß er in einem eleganten Wagen durch den Ort fuhr und fortwährend Zehn- und Fünfzigpfennigstücke zum Fenster hinauswarf. Kinder und Erwachsene balgten sich bald lustig um die Geldstücke, worüber der freigebige Herr seine herzliche Freude hatte. Wie dieser erklärte, hatte er in der Stettiner Lotterie 10000 Mk. gewonnen.

(Der steckbrieflich verfolgte) Thierarzt Iskraut aus Jerichow, welcher beschuldigt wird, sich an einem neunjährigen Mädchen vergangen zu haben, ist nach der „Voss. Ztg.“ in Utrecht in Holland festgenommen und der deutschen Behörde ausgeliefert worden.

(Nach Unterschlagung) von mehr als 100000 Mk. zum Nachtheil mehrerer Firmen ist der Buchhalter Croner aus Hamburg flüchtig geworden.

(Ein großer Brand) brach Sonnabend Nachmittag unter den am neuen Hafen vor Bremerhaven lagernden Baumwollballen aus. Gegen 1200 Ballen wurden beschädigt.

(Ueber einen Zugunfall) wird aus Seesen vom Freitag amtlich gemeldet: Vom Schnellzuge 84 Berlin-Aachen entgleisten heute Nachmittag 1½ Uhr bei Durchfahrt des Haltepunktes Ildehausen zwischen Seesen und Gandersheim die letzten 5 Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Auch sind Wagen und Gleise nur gering beschädigt. Der vordere Zugtheil fuhr nach Umsteigen der Passagiere und Umladen der Post mit 30 Min. Verspätung weiter. Die Strecke war um 6½ Uhr abends wieder frei, inzwischen war eingleisiger Betrieb eingerichtet. Die Ursache hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

(Ein Einbrecher en gros.) Der im vorigen Jahre von der Mainzer Strafkammer wegen bedeutender Einbrüche zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Kaufmann Hermann Heinrich Harms hat nach der „Frankf. Ztg.“ in dem Zuchthaus Marienschloß ein Geständniß abgelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Schröder aus Hamburg in den Jahren 1898 bis 1901 etwa 400 Einbrüche verübt hat und daß ihnen dabei weit über 100000 Mk. an Geld, Werthpapieren und Schmucksachen in die Hände gefallen seien. Zahlreiche Einbrüche wurden von ihnen unter anderem auch in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Kassel, Mannheim, Köln u. s. w. verübt. Eine umfangreiche Untersuchung ist eingeleitet.

(Im Dienst gestorben.) Nach einer Meldung aus Oldenburg erlitt Rittmeister von der Gröben vom Dragonerregiment Nr. 19 auf dem Exerzierplatze, als das Regiment kurz nach 9 Uhr angetreten war, einen Herzschlag und sank todt vom Pferde.

(Der bei einer Ballonfahrt) in der Nähe von Gorgast verunglückte Hauptmann ist der Hauptmann Freiherr von Gregory vom oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91 (nicht vom 3. Garderegiment z. F.). Zusammen mit dem Oberleutnant v. Sterkhausen, dem Hauptman von Rosenberg-Lipinsky und dem Referendar Dr. Springer war Herr v. Gregory Freitag früh um 9 Uhr mit dem Ballon „Sigsfeld“ des Berliner Vereins für Luftschifffahrt von Tegel aus aufgestiegen. Nach glatter Fahrt landete der Ballon bei Gorgast. Beim Verlassen des Korbes kam Hauptmann von Gregory zu Fall und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch. Er fand schnell ärztliche Hilfe und wurde zunächst in Gorgast selbst untergebracht.

(Urtheil in der Affäre Allers.) Wie die römischen Blätter aus Neapel melden, verurtheilte am Sonnabend der Gerichtshof den Maler Allers in contumaciam zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängniß und zur Zahlung der Kosten.

(Ein Verdienstorden für französische Mütter.) Aus Paris wird berichtet: Senator Piot, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, auf dem Boden der Gesetzgebung die Abnahme der Bevölkerung Frankreichs zu bekämpfen, richtete ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Combes, um die Gründung eines Verdienstordens für französische Mütter zu fordern, welche sich durch Kinderreichthum auszeichnen. Es solle ihnen eine moralische Anerkennung zu theil werden, wie sie die Arbeiter nach einer bestimmten Anzahl von Arbeitsjahren erhalten.

(Erdbeben in Italien.) Aus den Provinzen Avellino, Benevent und Kampanien werden vom Sonnabend Morgen neue Erdstöße gemeldet.

(Eine tollkühne Fahrt über den Niagara.) Die Anziehungskraft der Niagarafälle als Schauplatz für tollkühne Thaten zeigt sich wieder an einem neuen Beispiel. Otto Petersen, der Vorsitzende des „Dänischen Athletenklubs“, trifft jetzt seine letzten Vorbereitungen, um die Niagarafälle mittels eines straffen Seils zu überschreiten. Er wird aber nicht auf diesem Seil gehen, sondern mit den Zähnen daran hängen und dabei gleichzeitig in einer Art Ledergeschirr, das von seinem Halse hängt, einen Mann von der Stärke seines Eigengewichts tragen. Der gebrauchte Apparat wird aus einem ¾ zölligen Drahtseil bestehen, einem kleinen Rad aus feinstem Stahl, das auf Kugelachsenlagern läuft, und einem Lederriemen. An diesen Riemen wird sich Petersen mit seinen Zähnen anhängen. Der Hauptfall ist etwa 1000 Fuß breit. Das Seil wird quer hinübergespannt, und es soll nicht sehr schlaff hängen. Man könnte meinen, es müßte dem kühnen Athleten schwer werden, jemand zu finden, der sein Leben dem Kiefer eines Mannes anvertraut; aber das ist durchaus nicht der Fall. Einige zwanzig oder dreißig Mitglieder des dänischen Klubs haben sich schon freiwillig dazu erboten, und Petersens Wahl ist auf einen jungen Mann Namens Peter Gaburg gefallen, der einer der tüchtigsten Athleten seines Landes ist. Er vertraut so fest auf Petersens Erfolg, daß ihm der Gedanke, er könne sein Leben gefährden, überhaupt nicht kommt. Auf die Frage, in welcher Zeit er den Fall überschreiten könne, meinte Petersen, es könnte in sechs Minuten geschehen. Er selbst sagt, die Sache wäre wirklich ganz gefahrlos. Er hat einen sehr kräftig gebauten Kiefer, und wenn er erst etwas mit seinen Zähnen festhält, kann ihn nichts zum Loslassen bringen. Vor kurzem zeigte er bei einer Schaustellung die Fähigkeit seines Kiefers. Er hielt zwischen den Zähnen eine schmiedeeiserne Stange von 1¼ Zoll Durchmesser; auf jeder Seite mußten je drei Männer sie halbmondförmig biegen, und dabei lächelte er die ganze Zeit heiter. Danach hob er ein Gewicht von ⅛ Ton, und dann hängte er sich eine halbe Stunde lang mit seinen Zähnen an einen Riemen. Vor kurzem gab er seinen Freunden im Klub eine kleine Vorstellung und überraschte sie alle, denn er brach kräftige Stahlketten, die am Boden befestigt waren, indem er mit den Zähnen daran zog, als ob es Radieschen wären. Petersen hat ganz tadellose weiße und gerade Zähne.

(Das „ewige“ Hochzeitsmahl.) Es wird oft behauptet, daß reiche Leute, die mitten im Trubel einer Weltstadt leben, Enttäuschungen in Herzensangelegenheiten nicht allzu schwer zu nehmen pflegen. Dies ist aber nicht immer zutreffend, wie ein unlängst bekannt gewordener, recht romantischer Fall beweist, in welchem es sich nicht einmal um die übertriebene Sentimentalität einer Vertreterin des schwachen Geschlechts, sondern um die wahre, tiefe Empfindung eines im besten Mannesalter stehenden Herrn der vornehmsten Londoner Gesellschaft handelt. In dem eleganten Westend der Themsestadt befindet sich ein villenartig gebautes Haus, an dem täglich Tausende vorübergehen, ohne etwas auffälliges zu bemerken. Niemand ahnt, daß im Innern der Villa, die von keiner Seele bewohnt wird, alle Säle festlich hergerichtet sind und seit vielen Jahren eine splendid gedeckte Hochzeitstafel der Gäste zu harren scheint. Nun ist man endlich hinter das Geheimniß gekommen, das dieses Haus umschwebte, und hat in Erfahrung gebracht, daß die Villa einem sehr reichen Manne gehört, der sich vor etwa 15 Jahren mit einem bildschönen, aber ganz armen Mädchen verheirathen wollte, zur Hochzeitsgabe für seine Erwählte das elegante Haus im fashionablen Westen kaufte und mit großem Luxus einrichten ließ. Das Hochzeits-Dejeuner sollte dort stattfinden, und alles war bis aufs geringste Detail vorbereitet, als plötzlich die Braut verschwand, um nie wieder von sich hören zu lassen. Man hatte einige kleine Anhaltspunkte dafür, daß sie mit einem anderen Bewerber auf und davon gegangen war. Der verlassene Bräutigam gestattete nicht, daß in der Villa der unbedeutendste Gegenstand vom Platz gerückt wurde. Es sollte alles so bleiben, wie es am Hochzeitsmorgen hergerichtet worden war. Er selbst verschloß das Haus und kam dann jeden Monat einmal vorgefahren, um sich eine halbe Stunde im Innern aufzuhalten. Diese Besuche setzt der vornehme Mann, dessen Geisteszustand übrigens völlig normal sein soll, auch jetzt noch mit großer Regelmäßigkeit fort.

Zu den Wirren in Mazedonien.

Zur Lage in Mazedonien läßt die Pforte mittheilen, daß in der letzten Zeit 16 Ilave- oder Ersatzbataillone des 3. Korpsbereichs mobilisirt wurden. Die gegenwärtige Gesammtstärke des Korpsbereichs, welcher die Vilajets Saloniki, Ueskub, Monastir, Skutari und Janina umfaßt, ergiebt rund 140000 Mann. Beinahe zwei Drittel dieser Truppenmassen sind zur Verwendung gegen das Bandenunwesen verfügbar, ein Umstand, der mit den erst in der letzten Zeit ertheilten strikten Befehlen zur energischen Säuberung, Verhaftung und anderen Maßregeln nun die türkische Ueberlegenheit gegen das Treiben der Komitees sichergestellt hat. Auch in Monastir ist das Bandenunwesen sichtlich im Abnehmen begriffen. Außer dem gemeldeten Bandenkampf am 15. d. Mts. bei Zelenic hat vor elf Tagen ein Bandenkampf bei Kitschewo stattgefunden.

Nach Meldung aus Konstantinopel vom Sonntag hat in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag bei Mogila, nördlich von Monastir, ein Kampf stattgefunden zwischen türkischen Truppen und einer dreizehn Mann starken bulgarischen Bande. Letztere wurde vollständig vernichtet. Außerdem wurden vier Dorfbewohner, die sich der Bande angeschlossen hatten, und zwei Frauen aus dem Dorfe getödtet. Vierzehn Häuser wurden durch Geschützfeuer zerstört. Die Truppen hatten drei Todte und mehrere Verwundete. Das Geschützfeuer verursachte in Monastir einige Beunruhigung.

Es verlautet in Sofia, daß Boris Sarafow nach Bulgarien zurückgekehrt sei. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter und Schriftsteller Julius Lohmeyer ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene war langjähriger Mitarbeiter des „Kladderadatsch“, gründete später die illustrirte Zeitschrift „Deutsche Jugend“ und weiterhin den „Schalk“. Hervorragendes leistete er namentlich als Jugendschriftsteller.

Der „Lokalanz.“ wiederruft die Meldung von dem Ableben des Dichters Julius Lohmeyer. Allerdings sei das Befinden so besorgnißerregend, daß das Ableben stündlich zu erwarten ist.

Die am Sonntag in Weimar abgehaltene Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft, welcher im Auftrage des Großherzogs der Kabinetssekretär Freiherr v. Egloffstein beiwohnte, hat nach Erledigung ihrer Tagesordnung einstimmig beschlossen, am 18. Dezember 1903 die hundertste Wiederkehr von Herders Todestag feierlich zu begehen.

Ueber das Befinden Ibsens erfährt „Norsk Telegrambyreau“ von dem Arzte des Patienten, Ibsen befinde sich jetzt wie im Laufe dieses Monats den Umständen nach ganz gut; er stehe jeden Tag auf und gehe in seinem Zimmer umher, auch sein Appetit sei gut.

Sprachforscher Professor Rigutini ist am Sonnabend in Florenz gestorben

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend, den 23. Mai 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito roth 756–761 Gr. 127½–128 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 720 Gr. 125 Mk. bez.
transito grobkörnig 702 Gr. 86 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 125 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,60–6,90 Mk. bez.
Roggen- 7,60–8,35 Mk. bez.

Hamburg, 23. Mai. Rüböl ruhig, loko 50. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loko — 7,40
Wetter: Heiß.

Standesamt Thorn.

Vom 17. Mai bis einschließlich 23. Mai 1903.

Geburten: 1. Maler Thomas Donarski T. 2. Malergehilfe Johann Pachull S. 3. Restaurateur Alwin Haesler S. 4. Schmiedemeister Karl Janke aus Nischwitz S. 5. Stellmachermeister Joseph Borkowski S. 6. Seilergeselle Ernst Nickczinski S. 7. Todtengräber Paul Ziolkowski T.

Sterbefälle: 1. Dachdeckerwittwe Anna Sobjinski geb. Apfelbaum 70 J. 2. Maurergesellenwittwe Valeria Hoffmann geb. Stenzel 45 J. 3 M. 3. Eva Kaniewski 14 J. 11 M. 4. Hans Pause 1 J. 9 M. 5. Bronislaw Krzyminski 5 T. 6. Gertrud Olszewski 8 J. 9 M. 7. Anna Jankowski 6 J. 9 M. 8. Scheerenschleiferfrau Marcianna Fabisch geb. Jablonski 55 J. 3 M. 9. Irina Zierott 14 T. 10. Dienstmädchen Olga Witt 28 J. 6 M. 11. Rosalie Gedubn 11 J. 4. M.

Aufgebote: 1. Gastwirth Wilhelm Völker-Czeszewo und Wittwe Anna Schiewe geb. Kostro. 2. Ziegeleiarbeiter Richard Erdmann und Salomea Jedrzejczak. 3. Hilfsmonteur Wladislaus Barczykowski und Franziska Wloch beide Mocker.

Eheschließungen: 1. Militäranwärter Julius Jankowski-Danzig mit Emma Dill. 2. Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Friedrich Brodehl mit Franziska Sujkowski. 3. Arbeiter Lorenz Orczikowsky mit Agathe Dekanski. 4. Schuhmacher Wilhelm Lange mit Helene Chrankowski.

26. Mai: Sonn.-Aufgang 3.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.01 Uhr.
Mond-Aufgang 3.51 Uhr.
Mond-Unterg. 7. 2 Uhr.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Flüge- und Pianino-Fabrik. D. R. P. 12 5524.

◆ ◆ Höchste Ausstellungspreise. ◆ Zahlreiche Anerkennungsschreiben. ◆ ◆

Bekanntmachung.

Nachdem von den Zentral-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen liquidirt und die Rechnungen zum Abschlusse gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf **jeden Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** zur Deckung des Gesammtbedarfs entfällt und die Heberolle aufgestellt.

Die **Heberolle** über die seitens der im **Stadtkreise** (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge liegt zur Einsicht der Betheiligten in unserer Steuerhebestelle (Kämmereinebenkasse, Rathhaus 1 Treppe) gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während zwei Wochen und zwar vom **16. bis 29. Mai d. Js.** in den Dienststunden aus.

Thorn den 12. Mai 1903.

Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Von dem bereits zumtheil parzellirten Gut Knappstädt bei Culmsee sind noch wie folgt zu verkaufen:

a. das Rest- und Hauptgut je nach Wahl von 3—400 Morgen Land, vollständig mit Winterung, Sommerung und Zuckerrüben bestellt,
b. eine Parzelle Land von ca. 76 Morgen mit Hafer bestellt,
c. eine Parzelle Land von ca. 40 Morgen mit Roggen bestellt,
d. eine Parzelle Land von ca. 80 Morgen mit Zuckerrüben bestellt,
e. eine Parzelle Land von ca. 40 Morgen mit Sommerung bestellt,
f. eine an der von Culmsee nach Lubianken führenden Chaussee gelegenen Parzelle von ca. 20 Morgen, welche unmittelbar an die Zuckerfabrik Culmsee grenzt.

Zu dem Hauptgute werden die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst todtem und lebendem Inventar mitgegeben.

Auf den Parzellen d und e befinden sich je ein massives Wohnhaus, weshalb sich die Parzellen sehr gut zu Ansiedlungen eignen.

Die Parzelle f, welche von der Culmsee-Lubianker Chaussee durchschnitten wird und unmittelbar an die Zuckerfabrik Culmsee grenzt, soll in kleinen Bauplätzen von 1—2 Morgen abgetrennt werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen ist ein Verkaufstermin auf

Donnerstag, 28. Mai d. Js.,

von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause von Knappstädt anberaumt und werden Kaufliebhaber mit dem ergebenen Bemerken eingeladen, daß sichern Käufern Restkaufgelder gegen mäßige Zinsen gestundet werden. Da diese Ländereien, welche fast durchweg bester Weizen- und Rübenboden sind und sich in hoher Kultur befinden, unmittelbar an der verkehrsreichen Stadt Culmsee, der Knotenpunkt zweier Eisenbahnen und Ausgangspunkt einer Kleinbahn ist, liegen, somit der Absatz sämmtlicher landwirthschaftlichen Erzeugnisse, besonders der Zuckerrüben an die Zuckerfabrik Culmsee ein vorzüglicher ist, so wird auf diese so günstige Offerte ganz besonders aufmerksam gemacht.

Bemerkt wird noch, daß einzelne Parzellen auf Wunsch kleiner oder größer abgegeben werden. Die Ländereien sind an einer Chaussee, Pflasterstraße und Feldbahn gelegen, welch' letztere zur Zuckerfabrik führt.

Gustav Gladtke, Wormditt.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige, echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chemische Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe etc.

Annahme:
Wohnung und Werkstätte, Thorn, nur Mauerstr. 36,
zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Liliengleich

wird jedes **Antlitz,** blühend und geschmeidig die **Haut,** zart und anmuthig der **Teint,** nach täglichen Waschungen mit

Verbesserter Lilienmilchseife.

E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stück 50 Pf. bei: Hugo Claass, Ad. Leetz, P. Weber, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co. und in der Raths-Apotheke.

Vorzüglicher

Sahnen-Limburger-Käse

ist in Postpacketen und größeren Posten zu haben bei **F. Schnellmann, Pr.-Stargard.**

Gesetzlich geschützt. D. R.-G.-M. Nr. 158 665.

Zahnersatz ohne Platte

mit obigen Medaillen prämiirt.

Zahnersatz mit Platte.

Schmerzloses Zahnziehen und Plombiren.

Adolf Heilfron,

Breitestrasse 32 **THORN** Breitestrasse 32.

J. Feyerabend

lithographische Anstalt und Steindruckerei

Neustädt. Markt 24

nahe dem königl. Gouvernement

empfiehlt sich zur sauberen und billigen

Anfertigung aller in's Fach fallenden Arbeiten.

Grosser Fortschritt

bietet die sicherste Gewähr für **Gute Leistungen.**

Kaiser's Kaffee-Geschäft hat sich in verhältnissmässig kurzer Zeit aus kleinen Anfängen zum **grössten Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands** in direktem Verkehr mit den Konsumenten und zum **grössten Kaffee-Rösterei-Betrieb Europas** aufgeschwungen. Ueber 750 durch ganz Deutschland verbreitete

750 Verkaufsfilialen und mehrere 100 Niederlagen

vermitteln dem Publikum den Bezug des anerkannt

besten und billigsten Kaffees.

Die in **eigener Fabrik** hergestellten

Chokoladen, Cacaos und Backwaaren

zeichnen sich aus durch Wohlgeschmack und Güte, während die aus direktem Import zum Verkauf gebrachten

Thees neuester Ernte

von keinem anderen übertroffen werden.

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Verkaufsfiliale:

Thorn, nur **Breitestr. 12.**

(vis- a- vis der Brückenstrasse.)



DEUTSCHE STÄDTE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1903 Vom 20. Mai bis Ende September.

AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE ... UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG. . . .

Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Dr. med. Paul Schulz' Sanatorium für Chronisch-Kranke.

Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.

Eröffnet 1894. Prospekte u. Broschüren über behandelte Krankheitsfälle gr. u. fr. Heilmittel: **Wasser- und Lichtheilverfahren, Diät, Massage ꝛc.**

Eisschränke und Eismaschinen

billig zu haben bei

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.

Fernsprecher 138.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend Mobiliar, Werthgegenstände und Baargeld gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der

Achener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und frei von Härten

Kouponpolizen über	für Haushaltungen bis zum Werthe von	zahlen an Jahresprämie
Mk. 5 000	Mk. 10 000	Mk. 5,—
Mk. 10 000	Mk. 20 000	Mk. 10,—
Mk. 15 000	Mk. 30 000	Mk. 15,—.

Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen der Vertreter der Gesellschaft

Robert Goewe, Thorn, Breitestraße 19, I.

Gummi-Tischdecken,

Wandschoner, Waschtischgarnituren,

Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller,

Wachsbarchente,

Auflegerstoffe für Küchentische,

schwarze und farbige Ledertuche

für Kinderwagen

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,

Breitestrasse 4.

Seifenfabrik Adolph Leetz Thorn.

Sparsame Hausfrauen lassen sich durch Schleuderpreise nicht verblüffen, sondern geben nach wie vor den **bestrenommirten Fabrikaten** obiger Firma, welche in **jedem besseren Kolonialwaarengeschäft,** sowie deren Verkaufsstelle

Altstädt. Markt 36

erhältlich sind, den Vorzug.

Feinsten **Gebirgs-Himbeersaft**	in Zucker pr.	$1/2$	Fl. exkl.	60	Pf.
„ **Kirschsaft**	„ „ „	$1/2$	„ „	60	„
„ **Erdbeersaft**	„ „ „	$1/2$	„ „	60	„
„ **Johannisbeersaft** .	„ „ „	$1/2$	„ „	60	„
„ **Zitronensaft** . . .	„ „ „	$1/2$	„ „	70	„

empfiehlt

Neust. Markt 20 **P. Begdon,** Neust. Markt 20.

Patente

besorgt und verwerthet gut und schnell

Patentbureau B. Reichhold & Co., Berlin, Luisenstraße 24.

Vertreter für Ostdeutschland: **H. Hökendorf, Danzig,** Stadtgraben 15. Auskunft kostenlos.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D.173.

NUR 8½ MARK!

franko jeder Bahnstation

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung v. Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht



Preisliste No. 97 u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein, Drahtgeflechtfabrik, RUHRORT a. Rh.**

Ausgekämmte und abgeschnittene

Frauen-Haare

werden gekauft **Culmerstraße 8.**

Shampooing Bay-Rum

von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden,

bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 und 2,00 bei **H. Hoppe** geb. **Kind, Breitestraße 32,** I.

Premier-Fahrräder vornehmste · preiswerteste am WELT-MARKT. HELICAL PREMIER. Katalog gratis. Premierwerke Nürnberg-Doos

---

Prima Harzkäse

Postk. 100 Stück Mk. 3,30 franko versendet gegen Nachnahme **Carl Seil,** Käserei, **Cölleda.**

Ein Paar

Arbeits-Kummet-Geschirre,

ein Paar

Kutsch-Kummet-Geschirre,

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Herrmann Thomas, Neustädt. Markt 4.

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von

sauber **aller Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen** und billig

sowie für sämmtliche **anderen Schlosserarbeiten**

J. Block,

Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.

Seifen und Wäsche-Artikel.

Grüne Schmier-Seife .	Pfd.	18	Pf.
Salmiak-Terp.-Schmier-Seife.	„	20	„
Stettiner Kern-Seife .	„	30	„
Spar-Seife (gelbe) . .	„	24	„
Weiße Seife in Stücken	„	18	„
Oehmig-Weidlich-Seife	„	40	„
Elektra-Seife (gelb) . .	„	30	„
Elektra-Seife (weiß) .	„	38	„
Reisstrahlen-Stärke (allerbeste)	„	25	„
Kartoffel-Mehl (extra prima)	„	12	„

Bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf. billiger,

Dr. Thompsons Seifenpulver	Pack	17	Pf.
Lessive Phenix (Minlos Waschpulver) . . .	„	20	„
Cito-Seifenpulver . .	„	10	„
Henkels Bleichsoda . .	1 Pfd.	12	„
Henkels Bleichsoda . .	½ „	8	„
Hoffmanns Silberglanzstärke	Pfd.	13	„
Hoffmanns Crêmestärke	„	20	„
Borax-Pulver . . .	„	25	„
Soda	5 Pfd.	20	„

Bei Mehrabnahme billiger.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Podgorz: Marktstr. 8.

Culmer Chaussee 60.

---

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständ. Anfr. an **Industriewerke in Rossbach** L. 104a Pfalz. (Rückmarke.)

Ich beschaffe Hypotheken-Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

14-17000 Mk.

auf sichere Hypothek **gesucht.** Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle d. Ztg.

6000 und 12000 Mk.

auf **nur sichere Hypothek** zu vergeben **Elisabethstr. 5,** I.

Gelegenheit.

Gute **Schuhwaaren zu billigen** Preisen. Verkaufe bis zum Feste zu jedem nur annehmbaren Preise elegante Damen-, Herren- und Kinderstiefel.

Adolf Wunsch,

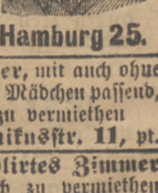
neben der neustädt. Apotheke.

---

1 Kinderwagen zu verkaufen **Bäckerstr. 13,** II.

Gebrauchte Möbel werden gekauft **Bachestr. 16.**

Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Ein **möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension, für 2 junge Mädchen passend, zu jeder Zeit billig zu vermiethen **Coppernikusstr. 11, pt.**

Ein kleines **möblirtes Zimmer** für 15 Mk. monatlich zu vermiethen **Gerechtestr. 30, 1 Tr., l.**

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

---

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Jakobsstr. 13.**

Ein **möbl. Zimmer** (Klavier), pt., bill. z. verm. Neustädt. Markt 24.

Möbl., frdl., ges. Z., a. W. 2 Z., Brschgl., Pens. Gerechtestr. 17, III.

Gr. gut möbl. Vorderz. m. Schlafkabin. z. verm. Gerstenstr. 6, I. r.

Möbl. Z. bill. zu v. Mauerstr. 36, 3.

Möbl. Balkonz. z. v. Bankstr. 4.

Gerberstraße 27, 2 Tr., eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Kl. Wohnung sof. z. verm. für 35 Thlr. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.